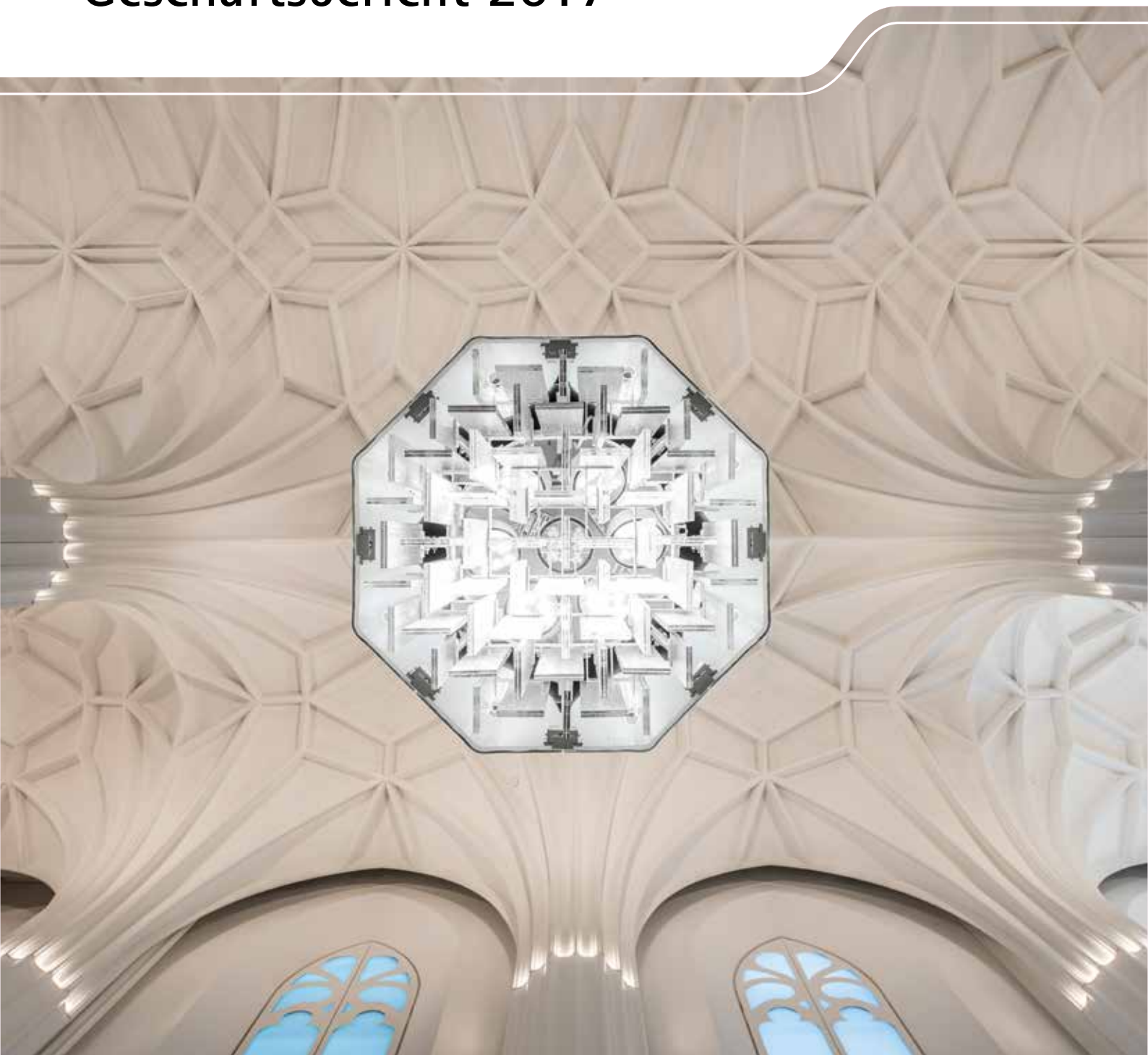
STAATSBETRIEB IMMOBILIEN-
UND BAUMANAGEMENT
SIB

Freistaat
SACHSEN

Geschäftsbericht 2017



Führungskräfte

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Staatsministers der Finanzen 04

2. Vorwort der Geschäftsführung 06

3. Der Staatsbetrieb SIB 08

4. Jahresergebnisse 2017 im Überblick 10

5. Die Geschäftsentwicklung 2017 12
   Planen und Bauen 12
   Immobilienmanagement 18
   Shared Service Center 22

6. Die Standorte 24
   › Niederlassung Bautzen ‹ 24
   › Niederlassung Chemnitz ‹ 26
   › Niederlassung Dresden I ‹ 28
   › Niederlassung Dresden II ‹ 30
   › Niederlassung Leipzig I ‹ 32
   › Niederlassung Leipzig II ‹ 34
   › Niederlassung Zwickau ‹ 36

7. Organisation und Aufsicht 38

1. Vorwort des Staatsministers der Finanzen

Dr. Matthias Haß
Staatsminister der Finanzen

Seit Bestehen des Staatsbetriebs Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) übernimmt dieser kontinuierlich Aufgaben, die sich dem Freistaat Sachsen als Bauherrn und Eigentümer zahlreicher Liegenschaften stellen. Dem SIB obliegt es, bauliche und liegenschaftliche Zielsetzungen des Freistaates Sachsen zu koordinieren und umzusetzen. Er steht für die rechtssichere Durchführung von Vergabeverfahren und Wettbewerben und entwickelt bedarfsgerechte Neubaumaßnahmen sowie Sanierungsmaßnahmen bestehender Liegenschaften, beispielsweise für die sächsische Polizei, Justiz, Verwaltung und Hochschulen, bis hin zur Pflege bedeutender kulturhistorischer Bauten. Als öffentlicher Auftraggeber hat der SIB eine Vorbildfunktion in vielerlei Hinsicht.

Dabei trägt der Staatsbetrieb fachkompetent Sorge, die unterschiedlichen Aspekte des staatlichen Bauens zu vereinen. Bedarf, nutzerspezifische Anforderungen, Ästhetik und hohe architektonische Qualität, häufig Denkmalschutz, Energieeffizienz und die Einhaltung des zur Verfügung stehenden Budgets trotz immer steigender Preise müssen bei der Umsetzung der vielfach komplexen Bau- und Bewirtschaftungsaufgaben aufeinander abgestimmt werden.

Im Jahr 2017 hat der SIB 482 Millionen Euro für eine Vielzahl von Bauprojekten umgesetzt und ist damit zugleich ein wichtiger Auftraggeber des Baugewerbes. Bauinvestitionen stellen ein wichtiges Element der Wirtschaftsförderung und Sicherung von Arbeitsplätzen dar. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde etwa drei Viertel der Bauaufträge an sächsische Unternehmen vergeben.

Heutige Investitionen in die bauliche Infrastruktur sind wesentlich für die Zukunft Sachsens. Dabei spielen Bildung, Wissenschaft und Forschung eine herausragende Rolle, wenn es um die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Sachsen geht. In besonderer Weise stehen hierfür die Baumaßnahmen für die sächsischen Hochschulen. So wurden in diesem Bereich von 1991 bis einschließlich 2017 rund 4,9 Milliarden Euro investiert.

Als ein aktuelles und herausragendes Projekt ist der Umbau des Barkhausen-Baus der Technischen Universität Dresden zu einem Labor- und Seminargebäude für das Exzellenzcluster Center for Advancing Electronics Dresden (cfaed) an der Nöthnitzer Straße Dresden zu nennen. Das cfaed ist ein Exzellenzcluster im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Als interdisziplinäres Forschungszentrum ermöglicht es Elektronikforschung auf internationalem Spitzenniveau. Kern der Forschungstätigkeit ist die Entwicklung völlig neuartiger Lösungen für die Übertragung und Verarbeitung von Informationen, hierzu zählen beispielsweise die fünfte Mobilfunkgeneration »5G« oder energieeffizientere Halbleiterelemente. Die Forschung an diesen Zukunftsfeldern der Technologie erfordert hochsensible und schwingungsempfindliche Messlabortechnik, was höchste konstruktive Anforderungen an das Bauwerk stellt. Das technische Herzstück und der zugleich bautechnisch anspruchsvollste Teil des Bauprojektes sind die Mikroskopieräume. In der hochkomplexen, EFRE-geförderten Baumaßnahme galt es, die Laborräume möglichst schwingungsarm, mit nahezu strömungsfreier Vollklimatisierung und mit speziellen, magnetischen Spezialabschirmungen zu errichten. Ohne die engagierte Arbeit des SIB wären solche komplexen Maßnahmen nicht zu bewältigen.

Gebäude formen Stadtstrukturen. Sie können das Stadtgefüge räumlich und gesellschaftlich transformieren. So ist staatliches Bauen auch immer ein wichtiger Beitrag zum Städtebau, mit dem Ziel, den nachfolgenden Generationen lebenswerte und zukunftsweisende Städte zu hinterlassen.

Der Freistaat beeinflusst mit seinen Investitionen die Lebensbedingungen der Menschen in Sachsen. Zukünftige Entwicklungen müssen rechtzeitig bedacht werden. So hat der Bevölkerungsrückgang im ländlichen Raum des Freistaates Einfluss auf die zur Wahrnehmung staatlicher Aufgaben zukünftig benötigten Flächen. Im urbanen Bereich ist es ein zentrales Anliegen, die Belebung der Innenstädte zu

Universität Leipzig, Innenraum des Paulinums

fördern. Dieser Aufgabe kommt der Freistaat Sachsen mit Hilfe des Staatsbetriebes SIB nach.

Ein in mehrfacher Hinsicht herausragendes Beispiel für Baukultur und Städtebau ist die Entwicklung des innerstädtischen Campus der Universität Leipzig.

Am Augustusplatz in Leipzig wurde mit dem Augusteum und dem Paulinum ein neues modernes Zentrum der Universität geschaffen. Mit der baulichen Fertigstellung des neuen Paulinums als Aula und Universitätskirche St. Pauli im Jahr 2017, als Hauptbau des innerstädtischen Campus, erhielt die Stadt auch ein Stück ihrer Identität wieder. Das städtebauliche Ensemble schließt die baugeschichtliche Lücke, die durch die Sprengung der Kirche am 30. Mai 1968 aus politischen Gründen gerissen wurde, mit einer klaren Formensprache und dem unverkennbar an die Paulinerkirche erinnernden gotisierenden Giebel. Das Gebäude ist die Übersetzung einer baulichen Rekonstruktion in die Moderne und ein Bau, der in vielerlei Hinsicht herausfordernd war.

Mit der Fertigstellung des innerstädtischen Campus wurde weit mehr als ein Gebäudeensemble komplettiert. Der universitäre Stadtbaustein im Herzen Leipzigs ermöglicht eine hohe Identifikation mit der Stadt Leipzig und dem Freistaat Sachsen.

Zeitgenössische Architektur und jahrhundertalte Baudenkmale gehören zum Bild von sächsischen Städten und Gemeinden. Sachsen besitzt eine Vielfalt an bau- und kulturhistorischem Erbe, das es zu bewahren, zu schützen und weiterzuentwickeln gilt. Eine Verantwortung, die der Freistaat Sachsen ernst nimmt, indem er mit Sanierungen den Erhalt fördert und zugleich eine zeitgemäße Nutzung ermöglicht. So sind mit der Fertigstellung der Restaurierungsarbeiten des sogenannten Hinterschlosses der mittelalterlichen Burg Mildenstein in Leisnig und der barocken Gartenanlage in Großsedlitz zwei außergewöhnliche Orte sächsischer Geschichte für die Öffentlichkeit wieder zugänglich. Dabei gehen traditionelle Handwerkstechniken mit modernen Technologien Hand in Hand. Die hier getätigten Bauinvestitionen sind nicht nur ein Beitrag zum Erhalt unserer Landesgeschichte, sondern auch ein Beitrag zur Stärkung der Tourismusregionen.

Weniger im Fokus der Öffentlichkeit, aber nicht minder bedeutungsvoll als der Baubereich, ist die zentrale Liegenschaftsverwaltung. Auch im Jahr 2017 gehörte für den SIB die wirtschaftliche Unterbringung aller Behörden und sonstigen staatlichen Einrichtungen des Freistaates Sachsen zu den wichtigsten Aufgaben. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf der strategischen Steuerung und Optimierung des Gesamtbestandes an Immobilien, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit und der effektiven Nutzung aller zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Für den Erfolg des SIB mitverantwortlich sind zu allererst die Beschäftigten. Ihnen möchte ich meinen herzlichen Dank für ihre Leistungen und Zuverlässigkeit aussprechen. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei den Mitgliedern des Verwaltungsrates für ihr Engagement und Mitwirken zugunsten des Staatsbetriebes.

Dr. Matthias Haß
Staatsminister der Finanzen

2. Vorwort der Geschäftsführung

Seit dem Jahr 2003 obliegt dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) die verantwortungsvolle Aufgabe, die vom Freistaat Sachsen genutzten Immobilien zu verwalten und dessen Bauvorhaben zu koordinieren. Dieser Aufgabe kam der SIB gegenüber den betreuten Behörden und Nutzern auch im Jahr 2017 in qualifizierter und verlässlicher Form nach. Um weiterhin den Anforderungen an eine moderne Bau- und Liegenschaftsverwaltung gerecht zu werden, ist es allerdings unabdingbar, auf Veränderungen hinsichtlich Demografie und nachhaltiger Nutzung aller Ressourcen zu reagieren. Das Projekt SIB 2020 trägt diesen Veränderungen Rechnung, mit den Zielen, die Struktur des SIB zu verschlanken und zu optimieren sowie den Lebenszyklus der Immobilien in den Prozessen abzubilden. Das Jahr 2017 war ein Jahr des Neubeginns für den SIB, da er erstmals in den neuen Strukturen arbeitete. Die Details der Umstrukturierung würden an dieser Stelle den Rahmen überschreiten, sodass im vorliegenden Geschäftsbericht dem Projekt SIB 2020 ein gesondertes Kapitel gewidmet wurde.

Im laufenden Betrieb galt es die neuen Strukturen so umzusetzen, ohne dass daraus für unsere Nutzer ein Nachteil entsteht. Der SIB betreute, verwaltete und bewirtschaftete 2017 einen Immobilienbestand von 2 844 Gebäuden mit einer Nettoraumfläche von 5,4 Millionen Quadratmetern. Mit Wahrnehmung der infrastrukturellen, technischen sowie kaufmännischen Pflichten durch den SIB, können sich die Nutzer voll und ganz auf ihre Kernaufgaben konzentrieren.

Bei der Umsetzung von Bauprojekten müssen Bedarf, nutzerspezifische Anforderungen, Ästhetik und hohe architektonische Qualität, oftmals Denkmalschutz, Energieeffizienz und die Einhaltung des zur Verfügung stehenden Budgets trotz immer steigender Baupreise vereint werden. Das ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, die vom SIB erbracht wird. Im Geschäftsjahr 2017 realisierte der SIB Bauleistungen im Landes- und Bundesbau sowie Bauen für Dritte in Höhe von 481,7 Millionen Euro in 2 391 Baumaßnahmen.

Unter der Vielzahl von Maßnahmen ist die Baufertigstellung des Paulinums als Aula und Universitätskirche St. Pauli für die Universität Leipzig zu nennen. Das Bauwerk setzt konstruktiv wie auch architektonisch Maßstäbe – herausragend in mehrfacher Hinsicht, prägt es nicht nur das Stadtbild von Leipzig, sondern ist ein strahlendes Beispiel für Baukultur im Freistaat Sachsen.

Im Zuwendungsbau prüfte der SIB 117 Förderanträge mit einem Gesamtvolumen von 736 Millionen Euro. Die Schwerpunkte bildeten die Schul-, Krankenhaus- und Städtebauförderung sowie das Sonderprogramm »Brücken in die Zukunft« auf Basis des Sächsischen Investitionskraftstärkungsgesetzes.

Das Fachgebiet Projektentwicklung Bedarfsprüfung / Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen bearbeitete und entschied im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt 68 förmliche und mehr als 120 formlose Bedarfsanmeldungen zur Behördenunterbringung. Die Arbeit des Fachgebiets war im Jahr 2017 stark von den Bestrebungen der Staatsregierung zur Aufstockung der sächsischen Polizei sowie zur Verbesserung der Unterbringung der Polizei-Dienststellen geprägt. Hierzu gehörte unter anderem die Prüfung der Anmeldung des umfangreichen Flächenmehrbedarfs der Ausbildungsstätten der Polizeifachschulen Chemnitz und Schneeberg und der Fachhochschule der Polizei an den Standorten Bautzen sowie Rothenburg.

Technische Universität Dresden – Baustelle des Fritz-Foerster-Baus

In Vertretung für den Freistaat Sachsen nimmt der SIB die Bauherrenaufgabe für alle Baumaßnahmen des Freistaates Sachsen wahr und ist somit einer der größten Auftraggeber für die Baubranche Sachsens. Im Haushaltsjahr 2017 schloss der SIB im Bereich des Bundes- und Landesbaus 31 254 Bauaufträge und Nachträge mit einem Gesamtvolumen von 458,9 Millionen Euro ab. Ein Anteil von 74 Prozent des Gesamtvolumens wurde dabei an sächsische Unternehmen vergeben. Die Vergabeplattform des SIB (www.sachsen-vergabe.de) wird mittlerweile von zirka 8 800 angemeldeten Unternehmen genutzt. Insgesamt wurden 2 354 Vergabeverfahren, davon 337 EU-weit und 2 017 national, über die E-Vergabe abgewickelt.

Neben dem kontinuierlichen Ausbau und der Modernisierung seiner technischen Infrastruktur, investierte der SIB auch in die Weiterentwicklung der DV-Fachanwendungen. Zu nennen ist beispielsweise die Implementierung eines Projektmanagement- und eines »Computer Aided Facility Management«-Systems. Beide Programme ermöglichen mit ihren umfangreichen Schnittstellen eine stringentere organisationseinheitenübergreifende Prozess- und Lebenszyklusunterstützung der Bau- und Betreiberverantwortung des SIB.

Der vorliegende Geschäftsbericht zieht Bilanz zu einem erfolgreichen Geschäftsjahr, was ohne das hohe Engagement und Fachwissen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht möglich gewesen wäre. Wir danken allen, die im Kalenderjahr 2017 an der Weiterentwicklung des SIB mitgewirkt haben sowie unseren Partnern für die gute Zusammenarbeit.

Oliver Gaber
Kaufmännischer Geschäftsführer

Prof. Dieter Janosch
Technischer Geschäftsführer

3. Der Staatsbetrieb SIB

Strukturveränderung

Der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) steuert professionell den gesamten Lebenszyklus der für die Behördenunterbringung erforderlichen Immobilien des Freistaates Sachsen und optimiert den Bestand und die Nutzungsstruktur der staatlichen Liegenschaften. Der SIB besteht aus einer Zentrale sowie sieben Niederlassungen.

Seit der Gründung des SIB im Jahr 2003 haben sich die Rahmenbedingungen, in denen sich der SIB bewegt, verändert. Künftige demografische Entwicklungen und ein nachhaltiger Einsatz der zur Verfügung stehenden Ressourcen sind große Herausforderungen, denen sich auch der SIB stellen muss. Um diesen Veränderungen gerecht zu werden, wurde 2015 das Projekt »SIB 2020« initiiert.

Der Fokus des Projektes richtet sich darauf, vorhandene Strukturen und Prozessabläufe des SIB aufgaben- und zweckkritisch zu analysieren und daraus Umsetzungslösungen für eine optimierte Aufbau- und Ablauforganisation zu entwickeln. Der Hauptansatzpunkt zur Verbesserung der Kernprozesse stellte dabei die ganzheitliche Betrachtung der Immobilien über den gesamten Lebenszyklus dar.

Nach Abschluss der Analysen und der Entwicklung von Lösungen konnte Anfang 2017 das Projekt SIB 2020 in die Umsetzungsphase übergehen. Die neue Aufbauorganisation ist flacher und weist eine klare und eindeutige Zuordnung der Verantwortlichkeiten auf. Mit dem Ziel, interne Abläufe wesentlich schlanker und schneller zu gestalten, wurden bestehende Prozesse reformiert und Schnittstellen auf das unbedingt notwendige Maß begrenzt.

Die Strukturveränderungen mündeten zudem in die neuen Bereiche »Planen und Bauen«, »Immobilienmanagement« und »Shared Service Center«.

Als weiterer Schwerpunkt des Projektes SIB 2020 erfolgte zudem die Implementierung einer zentralen Projektentwicklungseinheit. Die Vorbereitungsphase bedeutender Unterbringungsprojekte wird durch eine detaillierte fachlich-inhaltliche Definition der Projekte optimiert. Zudem zählt auch die Entwicklung alternativer baulicher Unterbringungskonzepte zum Leistungsspektrum der Projektentwicklung. Die Themenbereiche der Bedarfsplanung sowie die Erstellung von Wirtschaftlichkeitsanalysen wurden konsequent in die Projektentwicklung integriert.

Insbesondere in der Ablauforganisation der Kernprozesse rückt die ganzheitliche Betrachtung des Lebenszyklus der Immobilien verstärkt in den Fokus. Die Zuständigkeit für die Steuerung der Bauunterhaltsmaßnahmen wurde in den Bereich Immobilienmanagement integriert. Zudem werden bei künftigen Bauprojekten, speziell in der Planungsphase, das Wissen und die Erfahrungen aus dem Bereich Immobilienmanagement berücksichtigt.

Um die Qualität sowie die Verfügbarkeit von unterstützenden Prozessen zu erhöhen, wurden Shared Service Center (SSC) im Bereich der allgemeinen Verwaltungsleistungen gebildet. Diese werden disziplinarisch und fachlich zentral geführt, auch wenn sie in der räumlichen Verteilung dezentral aufgestellt sind. Die Zentralisierung hat nicht nur den Vorteil einer klaren Strukturierung und flacher Hierarchien, sondern auch Fachwissen an einem Ort zu bündeln und damit sehr viel effizienter agieren zu können. Die SSCs erbringen als interner Dienstleister Verwaltungsleistungen für alle Dienststellen des SIB, ohne dass dafür zwingend Personal an jedem Standort vorgehalten wird. Mit der Einführung der SSCs wird die Standardisierung der unterstützenden Prozesse gewährleistet. Dies führt einerseits zu einer hohen Einheitlichkeit und Transparenzsteigerung bei der Leistungserbringung, andererseits zur Erhöhung der Qualität und der Verfügbarkeit der unterstützenden Prozesse.

Geplant ist, dass die Umsetzung aller erforderlichen Maßnahmen in 2019 abgeschlossen ist, damit das Projekt ab 2020 vollständig im Regelbetrieb läuft.

Struktur des SIB

Die vorbenannten organisatorischen Änderungen spiegeln sich 2017 in neuen Strukturen des SIB wider. Für das in diesem Geschäftsbericht erfasste Kalenderjahr 2017 stellt sich der SIB in folgenden Bereichen dar:

Planen und Bauen

Im Bereich Planen und Bauen werden stellvertretend die Bauherrenaufgaben des Freistaates Sachsen wahrgenommen. Zu den Hauptaufgaben gehören die Projektentwicklung und die Projektsteuerung von Bauvorhaben sowie die Beauftragung und Abwicklung der Planungs- und Ausführungsleistungen. Zudem erfolgen die Fest-

legung von Grundsätzen der Bauausführung sowie die Definition von Qualitäts- und Handlungszielen für das staatliche Bauen durch den SIB.

Die Projektentwicklung steuert und bearbeitet die frühen Phasen baulicher Maßnahmen, von der Bedarfsqualifizierung bis zur Erstellung der Projektunterlage. Die Kompetenzen der Bedarfsbemessung, baulichen Entwurfsplanung, Wirtschaftlichkeitsuntersuchung und Kostenermittlung sind hier gebündelt. Dies ist die Basis, um Bauprojekte termingerecht, in der erforderlichen Qualität und mit hoher Kostensicherheit zur Verfügung stellen zu können. Zudem zählt auch die Entwicklung alternativer baulicher Unterbringungskonzepte zum Leistungsspektrum der Projektentwicklung.

Ein weiterer wesentlicher Leistungsschwerpunkt liegt in der Bauprojektsteuerung. Der Bereich Planen und Bauen zeichnet sich für die Definition und Einhaltung der Projektziele, Qualität, Termine und die Sicherstellung der Projektfinanzierung verantwortlich. Außerdem werden ein adressatengerechter Informationsfluss, die Abstimmungen mit dem Nutzer sowie die grundsätzliche Vertretung der Bauherreninteressen gewährleistet.

Zu den wichtigsten Grundwerten zählt die ganzheitliche Betrachtung des komplexen Themas der Bauqualität. Die Planung und Durchführung eines Bauvorhabens erfolgt unter Beachtung eines umfassenden und nachhaltigen Ansatzes der gesamtwirtschaftliche, funktionale, gestalterische und ökologische Aspekte einbezieht. Eine systematische Auswertung der nutzungsbezogenen Daten von baulichen Anlagen während der Nutzungsphase hilft dabei, die daraus gewonnenen Erkenntnisse in künftige Bauvorhaben einfließen zu lassen und diese zu verbessern.

Mit seiner langjährigen Erfahrung und Fachkompetenz steht der SIB als baufachlicher Berater den nutzenden Behörden und Einrichtungen des Freistaates Sachsen zur Seite. Das breite Spektrum der Aufgaben erstreckt sich von Bauten für Hochschulen, Justiz und Verwaltung bis hin zum Kulturbau und der baulichen Pflege des reichen kulturellen Erbes Sachsens. Ergänzend zur Realisierung von Bauprojekten für den Freistaat Sachsen wird zudem die Projektleitung für Bauvorhaben des Bundes sowie von Dritten (wie beispielsweise der Sächsischen Krankenhäuser) übernommen. Zum erweiterten Aufgabenbereich gehören gutachterliche Beratungs- und Prüftätigkeiten im Rahmen des Zuwendungsbaus.

Immobilienmanagement

Die strategische Steuerung und Optimierung des Gesamtbestandes an Immobilien, die für Verwaltungszwecke genutzt werden, ist ein bedeutender Aspekt des Referats Immobilienmanagement. Als zentrale Liegenschaftsverwaltung ist der SIB für ein vielfältiges Nutzerspektrum verantwortlich. Hierzu zählen beispielsweise Gebäude für die Verwaltung und Justiz, aber auch Hochschulen, Museen und Kultureinrichtungen.

Für eine umfassende Grundstücksverwaltung und -bewirtschaftung steuert das Referat zahlreiche Prozesse und Dienstleistungen, die zur Erhaltung des laufenden Betriebes, der Gebäude sowie der technischen Anlagen notwendig sind. Anhand transparenter Verbrauchs- und Kostenkennzahlen werden zudem Konzepte zur Verbrauchs- und Kostenreduzierung erarbeitet und umgesetzt.

Als Bindeglied zwischen dem Immobilienmanagement und dem Baubereich ist im Referat weiterhin der Bauunterhalt angesiedelt. Darunter fallen alle Instandsetzungstätigkeiten während der Betriebsphase eines Gebäudes.

Shared Service Center

Durch die Shared Service Center (SSC) werden interne Verwaltungsaufgaben zentral zusammengefasst. Die SSCs unterstützen bei bereichsübergreifenden oder fachbegleitenden Aufgaben. Das vielfältige Aufgabenspektrum erstreckt sich von organisatorischen Aufgaben, dem Personalmanagement, dem Vergabe- und Vertragsmanagement, dem Rechnungswesen bis hin zur Bereitstellung und Instandhaltung der notwendigen Informationstechnik.

4. Jahresergebnisse 2017 im Überblick

Für das Geschäftsjahr 2017 sind im Überblick folgende Jahresergebnisse hervorzuheben:

Staatlicher Hochbau und Liegenschaften

In Wahrnehmung des Planungs- und Baumanagements für die Baumaßnahmen des Freistaates Sachsen, des Bundes und Dritter gelang es, Bauleistungen für insgesamt 2 391 (Vorjahr 2 405) Baumaßnahmen im Wert von 481,7 Millionen Euro (Vorjahr 568,2 Millionen Euro) zu realisieren, davon 382 Millionen Euro (Vorjahr 477,7 Millionen Euro) im Landes- und Hochschulbau, 61,3 Millionen Euro (Vorjahr 55,2 Millionen Euro) im Bundesbau sowie 38,4 Millionen Euro (Vorjahr 35,3 Millionen Euro) im Landesbau für Dritte.

Die Gesamtausgaben im Liegenschaftsbereich belaufen sich im Geschäftsjahr auf 239,9 Millionen Euro (Vorjahr 257,1 Millionen Euro).

Immobilienvermögen

Die Aufgaben in Bezug auf das Immobilienvermögen werden seit dem 1. Januar 2017 vom neugegründeten Staatsbetrieb Zentrales Flächenmanagement Sachsen wahrgenommen.

Wirtschaftsplan

Der kaufmännische Jahresabschluss des SIB für das Geschäftsjahr 2017 ist durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Schneider + Partner GmbH geprüft und erneut uneingeschränkt testiert worden.

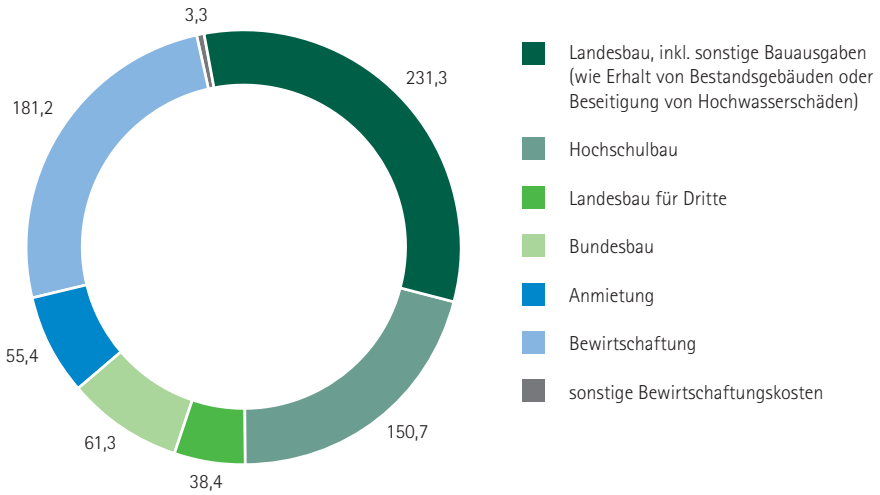
Die Ertragslage ist gemäß Gewinn- und Verlustrechnung durch einen Jahresüberschuss von 1,0 Million Euro (Vorjahr 48 TEUR) gekennzeichnet.

Als wichtigste Einnahmeposition weist der SIB im Geschäftsjahr 2017 Umsatzerlöse aus Verwaltungskostenerstattungen in Höhe von 20,0 Millionen Euro (Vorjahr: 17,1 Millionen Euro) aus.

Die im Rahmen der Zuschussfinanzierung durch den Freistaat Sachsen erhaltenen Zuweisungen für die Finanzierung der laufenden Geschäftstätigkeit sowie der Investitionen in Höhe von insgesamt 54,4 Millionen Euro (Vorjahr 63,7 Millionen Euro) wurden durch den SIB im Geschäftsjahr im Rahmen einer sparsamen und zweckentsprechenden Haushaltsführung ordnungsgemäß verwendet.

Entsprechend der Neuen Steuerungsmodell-Ressortvereinbarung (NSM) waren 2017 die nicht verausgabten Mittelzuweisungen in das Geschäftsjahr 2018 übertragbar und konnten teilweise einer kameralen Rücklage zugeführt werden.

Bau- und Liegenschaftshaushalt – Ergebnisse 2017 (in Mio. Euro)



Burg Mildenstein – Festsaal im Herrenhaus

5. Die Geschäftsentwicklung 2017

Planen und Bauen

(Angaben in Millionen Euro)	2017	2016
Landesbau	**223,8**	**326,7**
davon für		
Große Baumaßnahmen	166,2	262,2
Kleine Baumaßnahmen	17,1	18,0
Bauunterhalt	40,1	45,5
Planung	0,4	1,0
Hochschulbau	**150,7**	**144,2**
davon für		
Große Baumaßnahmen	110,8	99,2
Kleine Baumaßnahmen	16,1	17,1
Bauunterhalt	21,8	26,4
Planung	2,0	1,5
Erhaltung v. Bestandsgebäuden	6,9	5,9
Hochwasserschadensbeseitigung	0,6	0,9
Landesbau für Dritte	38,4	35,3
Bundesbau	61,3	55,2

Bauaktivitäten

Im Geschäftsjahr 2017 realisierte der SIB Bauleistungen in Höhe von 481,7 Millionen Euro. Davon entfielen 381,4 Millionen Euro auf den Einzelplan 14. Das Bauvolumen im Einzelplan 14 liegt damit 20 Prozent unter dem des Vorjahrs von 476,8 Millionen Euro.

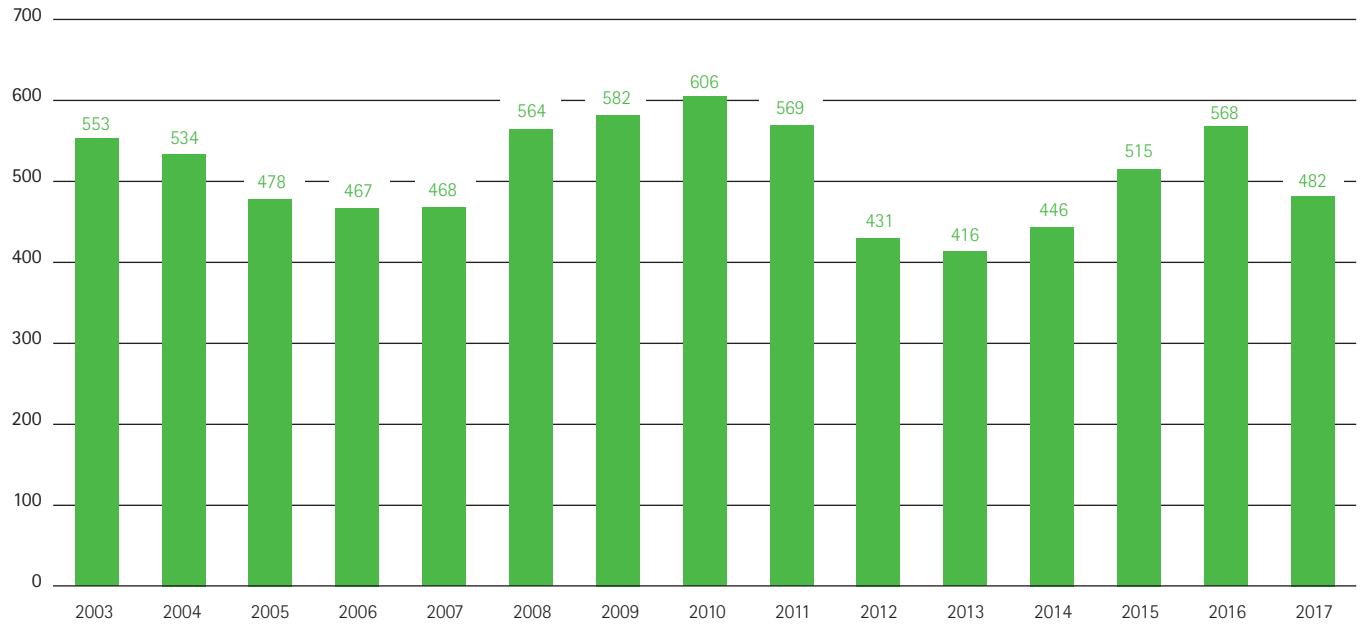
Das Bauvolumen 2017 verteilt sich wie folgt auf die Bereiche: 47 Prozent entfallen auf den allgemeinen Landesbau (223,8 Millionen Euro), 31 Prozent auf den Hochschulbau (150,7 Millionen Euro), 13 Prozent auf den Bundesbau (61,2 Millionen Euro), 8 Prozent auf das Bauen für Dritte (38,4 Millionen Euro) und 1 Prozent auf Aufwendungen für sonstige Baumaßnahmen (7,5 Millionen Euro), beispielsweise der Erhalt von Bestandsgebäuden.

Die größte Einzelbaumaßnahme im Landesbau ist derzeit die Errichtung der JVA Zwickau-Marienthal. Mit dem musealen Ausbau der Paraderäume im Westflügel des Dresdner Residenzschlosses begleitet der SIB ein weiteres großes Bauprojekt. Hier belaufen sich die Baukosten auf 34,4 Millionen Euro.

Im Hochschulbau errichtet der SIB derzeit eine Vielzahl von hochkomplexen Forschungsgebäuden. Exemplarisch kann das neue Labor- und Seminargebäude, das für das Exzellenzcluster Center for Advancing Electronics Dresden (cfaed) der Technischen Universität Dresden (TU Dresden) am Barkhausen-Bau an der Nöthnitzer Straße in Dresden entsteht, genannt werden. Besondere Herausforderung ist der Einbau von hochsensibler, nanoelektronischer und schwingungsempfindlicher Messlabortechnik mit nahezu strömungsfreier Vollklimatisierung und höchsten Anforderungen an magnetische Spezialabschirmungen. Die besondere Komplexität des Vorhabens macht die Zahl der die Architekten unterstützenden Sonderfachplaner exemplarisch

Entwicklung des Bauvolumens 2003 bis 2017

Angaben in Mio. Euro

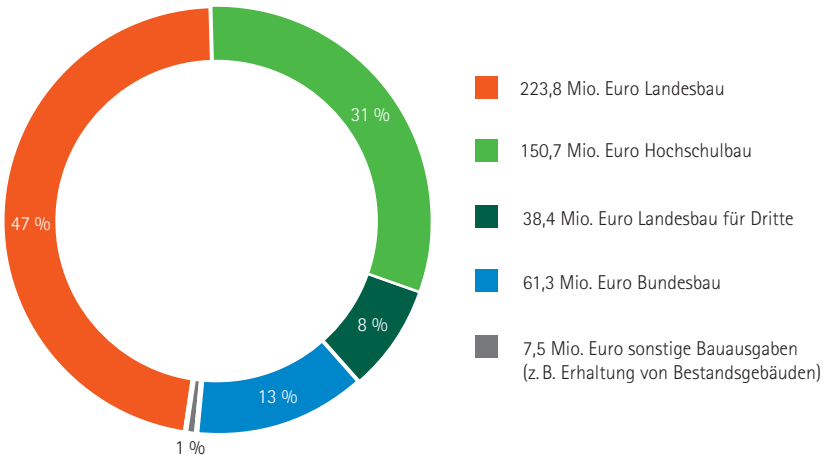


TU Chemnitz, Zentrum für Materialien, Architekturen und Integration von Nanomembranen (MAIN), Neubau

deutlich. Braucht man für einen normalen Wohnungsneubau etwa fünf Fachplaner, werden hier zusätzliche 25 Fachplanungsdisziplinen für eine sachgerechte Planung benötigt. Die Bauzeit beträgt knapp 3 Jahre. Die genehmigten Baukosten für das Bauprojekt belaufen sich auf rund 36,5 Millionen Euro.

Im Jahr 2017 wurden Bauleistungen in 2 391 Baumaßnahmen (Vorjahr: 2 405) erbracht. Davon waren 502 Maßnahmen (21 Prozent) Große Baumaßnahmen (GBM), 490 Kleine Baumaßnahmen (KBM) (20 Prozent) und 1 399 Bauunterhaltsmaßnahmen (59 Prozent). Der Bauunterhalt hat den Erhalt der baulichen Substanz zum Ziel, ohne den Bestand grundsätzlich zu ändern. Große Baumaßnahmen (GBM) und Kleine Baumaßnahmen (KBM, bis 1,5 Millionen Euro) hingegen dienen der Schaffung von Gebäuden und baulichen Anlagen bzw. ihrer wesentlichen Änderung.

Bauausgaben 2017 nach Haushaltsbereichen



Baumaßnahmen 2017

Im Landes- und Hochschulbau wurden im Geschäftsjahr 2017 insbesondere folgende Baumaßnahmen **fertig gestellt**:

Bezeichnung	Investitionssumme	Bauzeit
LKA Dresden – Neuunterbringung KTI, 1. BA, Interim (Container) DNA Analytik und Toxologie	3,72 Mio. €	05/17 – 12/17
Hochschule Zittau/Görlitz, FB Elektrotechnik und Informatik, Haus Z I – Umbau/Sanierung und Abriss Haus Z III	19,1 Mio. €	02/13 – 05/17
Universität Leipzig, 4. BA, Hauptgebäude und Aula, Neubau	117,3 Mio. €	07/07 – 09/17
LASuV Bautzen	6,8 Mio. €	10/15 – 07/17
Barockgarten Großsedlitz, denkmalgerechte Instandsetzung Gartenbereiche	4,5 Mio. €	04/13 – 06/17
Zwinger, Pavillon D (Wallpavillon)	4,4 Mio. €	03/15 – 12/17
BfUL Chemnitz, Gemeinsame Unterbringung	4,8 Mio. €	07/15 – 10/17
LfULG Wurzen, Unterbringung Förderzentrum	2,8 Mio. €	08/15 – 06/17

Für Dritte wurden u. a. folgende Vorhaben realisiert:

Bezeichnung	Investitionssumme	Bauzeit
SKH Altscherbitz, Neubau Tagesklinik Markranstädt	4,2 Mio. €	05/15 – 08/17
SKH Rodewisch; Instandsetzung Sozialtherapeutisches Zentrum	2,3 Mio. €	05/16 – 12/17

Bei den **Baufortführungen** standen im Geschäftsjahr vor allem folgende Maßnahmen im Mittelpunkt:

Bezeichnung	Investitionssumme	Bauzeit
JVA Chemnitz, Torwache, KfZ-Schleuse, Außenumwehrung	18,4 Mio. €	02/12 – 06/18
JVA Chemnitz, Neubau offener Vollzug	9,1 Mio. €	10/15 – 04/18
TU Dresden, Fritz-Foerster-Bau, Umbau und Sanierung, EE EFRE	45,9 Mio. €	06/14 – 04/20
TU Dresden, Center for Advancing Electronics Dresden (cfaed), Barkhausen-Bau – Ersatzneubau D-Flügel mit Erweiterung – EFRE	36,5 Mio. €	07/15 – 04/18
TU Dresden, ZIK-B-Cube, Neubau, EFRE	22,8 Mio. €	09/15 – 06/18
Staatliche Studienakademie (BA) Plauen (SSA Plauen), erweiterte Unterbringung, 1. BA, EE EFRE	13,9 Mio. €	10/15 – 01/19
TU Chemnitz, Zentrale Universitätsbibliothek (Aktienspinnerei), zentrale Unterbringung, EE EFRE	49,5 Mio. €	06/15 – 12/19
TU Chemnitz, Zentrum für Materialien, Architekturen und Integration von Nanomembranen (MAIN), Neubau	34,3 Mio. €	03/15 – 07/18
HS Mittweida, Halle Schwerlastlabore, Neubau	4,8 Mio. €	04/16 – 06/18
Universität Leipzig, med. Fakultät, Speisenversorgungszentrum Liebigstraße 23/25, Bibliothek, Lernklinik, Mensa, Umbau	25,3 Mio. €	10/15 – 08/18
Universität Leipzig, med. Fakultät, Institutsgebäude Anatomie, Sanierung und Modernisierung	13,1 Mio. €	04/16 – 03/19
Universität Leipzig, Fak. Erziehungswissenschaften, Jahnallee, Neubau BWZ (Bildungswissenschaftliches Zentrum)	25,3 Mio. €	11/15 – 06/18
Polizeifachschule Schneeberg – Umbau und Sanierung von Ausbildungs-, Versorgungs- und Verwaltungsgebäuden	30,0 Mio. €	03/15 – 02/19
Polizeiverwaltungsamt, Neubau Service- und Logistikzentrum in Dresden	14,01 Mio. €	05/16 – 08/18
Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Sempergalerie, Umbau und Sanierung (2. BA, Ostflügel)	49,78 Mio. € (1. + 2. BA)	01/16 – 12/18
Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Wiederaufbau Dresdner Residenzschloss – Westflügel, 2. OG Paraderäume, historischer Ausbau	34,4 Mio. €	12/15 – 09/19 (vorg. Leistungen ab 2009)
Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Wiederaufbau Dresdner Residenzschloss – Kleiner Ballsaal	6,1 Mio. €	III/15 – 12/18
Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Wiederaufbau Dresdner Residenzschloss – Langer Gang/Gewehrgalerie	10,5 Mio. €	03/16 – 04/19
Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Wiederaufbau Dresdner Residenzschloss – Nordflügel, 2. OG, Turmzimmer	5,4 Mio. €	03/15 – 09/21
Festung Königstein, 5. BA, 1. TBM, Westbebauung, Georgenburg	2,9 Mio €	04/17 – 07/18

Fortführungen im Bundesbau:

Bezeichnung	Investitionssumme	Bauzeit
BImA, Modernisierung Verfügungsgebäude, Dresden, August-Bebel-Str. 30/30a	6,1 Mio. €	10/14 – 06/16

Für Dritte Fortführungen:

Bezeichnung	Investitionssumme	Bauzeit
SKH Arnsdorf, Sanierung und Neubau Erwachsenenpsychiatrie	28,5 Mio. €	04/15 – 12/20
SKH Rodewisch, B9 Generalsanierung Tagesklinik Erwachsene	2,1 Mio. €	06/17 – 12/18
SKH Großschweidnitz, Gerontopsychiatrisches Zentrum	23,4 Mio. €	06/15 – 11/18

Im Geschäftsjahr wurde eine Reihe von bedeutenden **Baumaßnahmen begonnen**. Beispielhaft stehen dafür:

Bezeichnung	Investitionssumme	Bauzeit
TUBAF, Freiberg, Zentrum für effiziente Hochtemperatur – Stoffumwandlung ZeHs, Neubau,	31,3 Mio. €	07/17 – 12/19
Schloss und Park Pillnitz – 4. BA, 2. TBM, Parkplatz, Lohmener Straße	4,9 Mio. €	02/17 – 10/18
Erweiterung Amtsgericht Döbeln	3,9 Mio. €	03/17 – 09/18
JVA Leipzig mit Krankenhaus, Neubau Haftkrankenhaus	15,8 Mio. €	08/17 – 02/19
Leipzig, Justizzentrum, 1. BA, Staatsanwaltschaft	33,4 Mio. €	10/17 – 12/20
Amtsgericht Borna mit Grundbuchamt	11,2 Mio. €	10/17 – 12/19
LfULG Pommritz, Neubau Versuchsstation	3,8 Mio. €	05/17 – 03/19
Finanzamt Zwickau, Erweiterung	9,3 Mio. €	07/16 – 09/18
PD Zwickau und PRev Zwickau, Sanierung und Erweiterung	29,7 Mio. €	06/17 – 08/22

Baubeginne im Bundesbau:

Bezeichnung	Investitionssumme	Bauzeit
Neubau Unterkunftsgebäude, GSK Dresden	10,6 Mio. €	02/15 – 12/16
Neubau/Erweiterung Lehrsaalgebäude 18 + Interim, GSK Dresden	18,2 Mio. €	05/15 – 10/19
DBFZ Deutsches Biomasseforschungszentrum – Vorgezogene Maßnahmen (Abbrüche, Medienumverlegungen)	36,7 Mio. €	06/16 – 01/19 seit 08/15

Folgender Wettbewerb wurde in 2017 durchgeführt:

Bezeichnung	Investitionssumme	
HTW, Neubau Lehr- und Laborgebäude – BNB-Gold-Standard EE EFRE	60,4 Mio. €	04/17 – 09/17

Europäische Union

Europa fördert Sachsen.
EFRE
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, Architektenwettbewerb zum Neubau eines Lehr- und Laborgebäudes – 1. Preis, Rohdecan Architekten aus Dresden

EFRE Förderperiode 2014 – 2020

Im Rahmen des EFRE Förderprogramms werden Schwerpunkte bei der Verbesserung der baulichen Infrastruktur an Hochschulen für Forschung und im Bereich der energieeffizienten Investitionen in Hochschul- und Landesliegenschaften gesetzt. Die aktuelle Förderperiode läuft von 2014 bis 2020. Derzeit plant der SIB mit 63 EE-EFRE-Maßnahmen (Prognose gesamt 190 Millionen Euro) und 10 Infrastruktur-EFRE-Maßnahmen (Prognose gesamt 163 Millionen Euro).

Das Kompetenzzentrum Nachhaltigkeit des SIB steuert und koordiniert geeignete Maßnahmen und begleitet und unterstützt diese aus fachlicher Sicht. Im Jahr 2017 wurden für dieses Programm umfassende Planungen und Förderanträge für diverse Einzelmaßnahmen und Gesamt-Sanierungen erarbeitet und eingereicht. Einige der Maßnahmen befinden sich bereits in der baulichen Umsetzung. Für eine Vielzahl weiterer Maßnahmen sind Planungen und Förderanträge in Vorbereitung. Zwei Maßnahmen sind bereits abgeschlossen, wovon für eine Maßnahme bereits ein Verwendungsnachweis vorliegt.

Im Rahmen dieses Förderprogrammes wird auch die Realisierung von Neubauten im Plus-Energie-Haus-Standard oder BNB-Gold-Standard (Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen des Bundes) gefördert. Eines dieser Pilotprojekte im BNB-Gold-Standard ist der geplante Neubau des Lehr- und Laborgebäudes der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (HTW). Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2017 wurde durch die SIB Niederlassung Dresden II dazu ein beschränkter Realisierungswettbewerb mit dem Schwerpunkt Nachhaltiges Bauen durchgeführt. Am Wettbewerb beteiligten sich 17 Architekten und bewiesen, dass die qualitativen Anforderungen an Nachhaltiges Bauen auch bei solch komplexen Bauaufgaben umsetzbar sind.

Die EE-EFRE-Maßnahmen sind für den SIB, aufgrund der Vorgaben der EU, mit einem sehr hohen bürokratischen Aufwand verbunden.

Projektentwicklung

Mit Beginn des Kalenderjahres 2017 wurde im SIB die Organisationseinheit Projektentwicklung, bestehend aus dem Fachgebiet Bedarfsprüfung / Wirtschaftlichkeitsuntersuchung und zwei Fachgebieten Hochbau gegründet.

Die Organisationsänderung geschah in Vorbereitung auf die geplante Einführung der geänderten RL Bau Sachsen, mit den darin erwarteten Prozessänderungen. Als erste Aufgaben wurden Pilot-Maßnahmen definiert, die schon nach den Regeln der zukünftigen RL Bau Sachsen durchgeführt werden sollen.

Mit dem Aufbau der Projektentwicklung waren wesentliche inhaltliche und organisatorische Fragen zu klären und mit den Erfahrungen aus den Pilotprojekten abzugleichen. In diesem Zuge hat die Projektentwicklung einen Leitfaden für die Erstellung einer Qualifizierten Bedarfsanmeldung (Q-Bedan) erstellt.

Kernaufgaben der Projektentwicklung Hochbau sind die Betreuung der Qualifizierten Bedarfsanmeldung (Q-Bedan) und die Erstellung der sogenannten Projektunterlagen (Konzeptplanung). Der Bereich Hochbau der Projektentwicklung hat im Vorgriff auf die Änderungen der RL Bau Sachsen in 2017 an fünf Qualifizierten Bedarfsanmeldungen mitgewirkt und eine Projektunterlage erstellt.

Hinzu kommen weitere Geschäftsfelder, die durch die Projektentwicklung betreut werden, wie die Beauftragung, das Controlling und die Bearbei-

tung von Ziel- und Entwicklungsplanungen sowie die Betreuung von Planungswettbewerben des SIB.

Im Geschäftsjahr 2017 wurden im Bereich der Projektentwicklung Bedarfsprüfung/Wirtschaftlichkeitsuntersuchung insgesamt 68 förmliche und mehr als 120 formlose Bedarfsanmeldungen zur Behördenunterbringung bearbeitet und entschieden. An die Bedarfsprüfung schließt sich eine Bewertung von Unterbringungsmöglichkeiten, in aller Regel durch eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung verschiedener Unterbringungsvarianten, an.

Die Arbeit des Fachgebiets war im Jahr 2017 stark von den Bestrebungen der Staatsregierung zur Aufstockung der sächsischen Polizei sowie zur Verbesserung der Unterbringung der Polizei-Dienststellen geprägt. Hierzu gehörte unter anderem die Prüfung der Anmeldung des umfangreichen Flächenmehrbedarfs der Ausbildungsstätten (Polizeifachschulen Chemnitz und Schneeberg, Fachhochschule der Polizei an den Standorten Bautzen und Rothenburg) sowie der Polizeidirektion Leipzig, des Polizeiverwaltungsamtes und zahlreicher Polizeireviere.

Grundsatzarbeit

Das Referat Grundsatz Bau ist in die Bereiche Hochbau, Technik/Ingenieurbau/Umweltschutz, Datenmanagement sowie Nachhaltigkeit gegliedert. Es befasst sich mit allgemeinen und übergreifenden baufachlichen Themen.

Zudem erfolgt ein wesentlicher Bestandteil der Tätigkeit maßnahmenbezogen, z. B. mit fachtechnischen Stellungnahmen im Rahmen der baufachlichen Genehmigung von Baumaßnahmen. Das Referat Grundsatz Bau schafft und aktualisiert das im SIB verbindlich anzuwendende Regelwerk.

Ein Schwerpunkt war im Geschäftsjahr 2017 die intensive Grundlagenarbeit zum Thema Barrierefreiheit. Ziel ist es, in diesem Bereich einen SIB-internen Standard zu entwickeln. Das Referat Grundsatz Bau hat die Möglichkeit wahrgenommen, an der Aktualisierung der Verwaltungsvorschrift zur Sächsischen Bauordnung durch das Sächsische Staatsministerium des Innern aktiv mitzuwirken.

Weitere Themen waren war die »Thermische Behaglichkeit« sowie das energiesparende und wirtschaftliche Bauen.

Zentrale Aufgaben im Bereich des Datenmanagements waren in 2017 der Aufbau eines Bestandsdatenmanagements im Projektmanagement-System (PM-System) und VIS.SAX für Liegenschaften, Gebäude, technische Anlagen und Außenanlagen. Im PM-System wurde die Implementierungsphase mit Pilotierung und Vorbereitung der Schnittstellen durchgeführt. Im VIS.SAX wurden Strukturen für die Projektakten und die Baubestandsdokumentationen entwickelt.

Bundesbau

Im Jahr 2017 wurden für die Bauaufgaben im Auftrag des Bundes 61,3 Millionen Euro verausgabt. Der Anteil der Baukosten belief sich dabei auf 51,5 Millionen Euro und die Aufwendungen für freiberuflich Tätige (fbT) auf 9,8 Millionen Euro.

Im Vergleich zum Vorjahr (44,6 Millionen Euro) haben sich die erbrachten Bauleistungen um 15 Prozent erhöht. Maßgeblich dafür sind insbesondere die Großen Baumaßnahmen Neubau des Unterkunftsgebäudes 12 in der Offiziersschule des Heeres, Graf-Stauffenberg-Kaserne in Dresden mit 2,5 Millionen Euro (Gesamtbaukosten: 10,6 Millionen Euro) und die Baumaßnahme Neubau Technikum des Deutschen Biomasseforschungszentrums in Leipzig (Gesamtbaukosten: 36,7 Millionen Euro) mit 10,5 Millionen Euro Bauleistungen in 2017.

Zuwendungsbau

Seit 2013 ist der SIB für alle Ressorts und Bewilligungsstellen das baufachliche Prüforgan für Hochbaumaßnahmen, die vom Freistaat Sachsen mit Landes-, Bundes- oder EU-Mitteln gefördert werden. Gemeinsam mit dem Sächsischen Staatsministerium der Finanzen wird fortwährend an der Novellierung von Förderrichtlinien mitgewirkt, um Richtliniengeber mit Bausachverstand zu unterstützen. Die Evaluierung laufender Prozesse ist eine ständige Aufgabe und dient der Aufdeckung von Potentialen zur Verwaltungsvereinfachung sowie deren Umsetzung. Mit der Sächsischen Aufbaubank als zentrale Bewilligungsstelle des Freistaates Sachsen erfolgte eine enge Zusammenarbeit. Im Jahr 2017 wurden 117 Förderanträge geprüft (geprüftes Bauvolumen 736 Millionen Euro), schwerpunktmäßig in der Schul-, Krankenhaus- und Städtebauförderung, aber auch im Sonderprogramm »Brücken in die Zukunft« auf Basis des Sächsischen Investitionskraftstärkungsgesetzes. Des Weiteren wurden 178 Maßnahmen baubegleitend betreut und 52 Verwendungsnachweise geprüft.

Immobilienmanagement

Immobilienmanagement

Das Referat Immobilienmanagement verwaltete und bewirtschaftete 2017 zum Stichtag 29. Dezember 2017 einen Immobilienbestand von 2 844 Gebäuden mit einer Nettoraumfläche von 5,4 Millionen Quadratmetern. Zum Vorjahr 2016 sank die zu verwaltende Fläche um circa 0,5 Millionen Quadratmeter Nettoraumfläche. Dieser Rückgang ist darauf zurückzuführen, dass zum 1. Januar 2017 der Staatsbetrieb Zentrales Flächenmanagement Sachsen (ZFM) gegründet und damit einhergehend das SIB-Portfolio neu abgegrenzt wurde.

Der SIB verwaltetet 2 086 Gebäude mit einer Nettoraumfläche von circa 4,6 Millionen Quadratmeter, die sich im Eigentum des Freistaates Sachsen befinden. Die anderen 758 Gebäude mit circa 0,8 Millionen Quadratmeter Nettoraumfläche gehören Dritten.

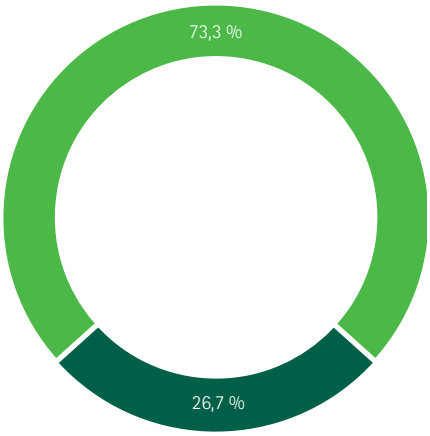
Das Gros der verwalteten Flächen wird durch die Hochschulen des Freistaates Sachsen genutzt, gefolgt von den Behörden und Einrichtungen des Sächsischen Staatsministeriums des Innern und des Sächsischen Staatsministeriums der Justiz.

Anmietung / Vermietung

Die Unterbringung von Behörden und sonstigen staatlichen Einrichtungen des Freistaates Sachsen erfolgt überwiegend in landeseigenen Immobilien. Ist dies aus wirtschaftlichen Gründen nicht sinnvoll oder möglich, werden die notwendigen Flächen gemietet oder gepachtet. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2017 wurden hierfür 55,4 Millionen Euro aufgewandt. Im Vergleich zum Vorjahr 2016 (66,2 Millionen Euro) sanken die Mietausgaben deutlich um 16 Prozent. Grund dafür ist im Wesentlichen die sukzessiv rückläufige Anzahl von Mietobjekten, die für die Unterbringung der Erstaufnahmeeinrichtungen im Freistaat Sachsen genutzt wurden.

Für die Vermietung und Verpachtung landeseigener Gebäude oder Flächen wurden im Geschäftsjahr 2017 Einnahmen in Höhe von 5,17 Millionen Euro erzielt. Diese stammen unter anderem aus der Vermietung von Wohnheimplätzen sowie von Gewerbe- und Büroräumen.

Verwaltete Nettoraumfläche (NRF)

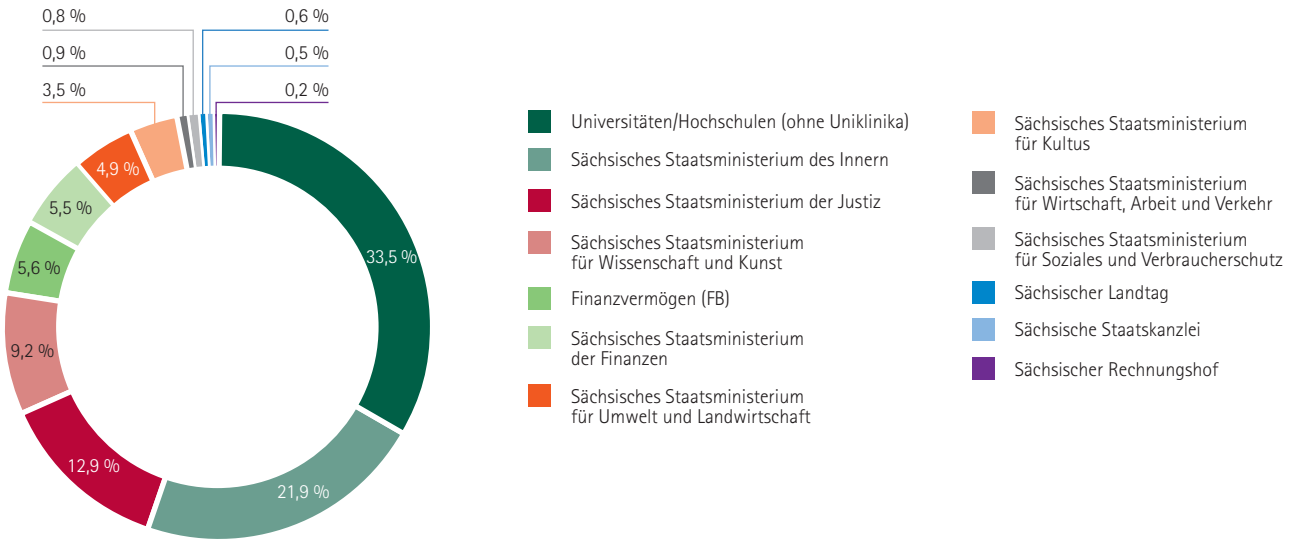


Gebäude Eigentum FS
4 578 230 m² NRF | Anzahl: 2 086

Gebäude Eigentum Dritter
859 220 m² NRF | Anzahl: 758

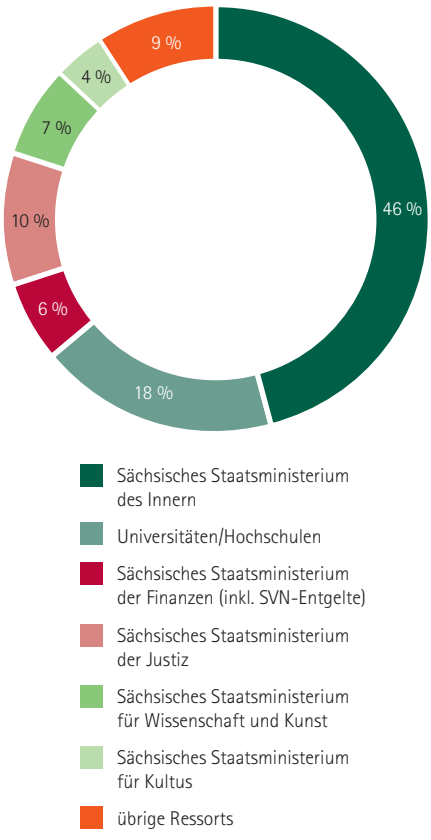
verwaltete Nettoraumfläche (NRF) gesamt:
5 437 450 m²

Die Verteilung der Flächenanteile auf die einzelnen Ressorts stellt sich wie folgt dar:



Barockgarten Großsedlitz

Mietausgaben je Ressort



Immobilienbewirtschaftung

Mit der Bereitstellung und Übergabe der Immobilien an die Landesbehörden sowie sonstiger Einrichtungen des Freistaates Sachsen beginnt die Nutzungsphase. In dieser Phase nimmt der Bereich Immobilienmanagement gebündelt die Aufgaben der Immobilienverwaltung und Bewirtschaftung wahr. Dazu zählt unter anderem die Beschaffung, Steuerung und Optimierung der technischen und infrastrukturellen Facility-Management-Leistungen sowie die Versorgung der Immobilien mit Strom, Wärme und zum Teil auch Kälte. Die Kosten der Immobilienbewirtschaftung umfassen somit alle laufenden Aufwendungen zum Betrieb der verwalteten Grundstücke und Gebäude.

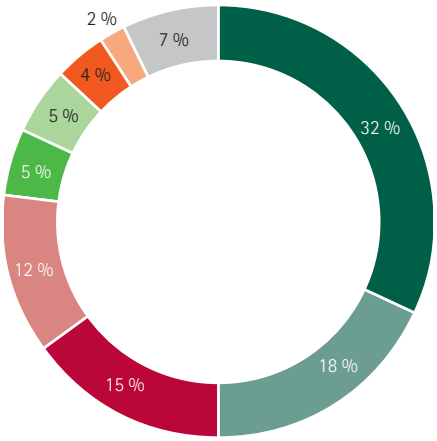
Im Jahr 2017 sind für die Betriebskosten Haushaltsmittel in Höhe von 181,2 Millionen Euro abgeflossen (Wert umfasst Betriebskostenausgaben und -einnahmen). Im Vergleich zum Vorjahr (180,8 Millionen Euro) bedeutet dies eine geringe Erhöhung um insgesamt 0,2 Prozent.

Der moderate Anstieg ist im Wesentlichen auf Kostensteigerungen in den Bereichen Stromversorgung, Betreibung, Dienste in Außenanlagen sowie Objektbewachung zurück zu führen. Diese wurden unter anderem durch reduzierte Bewirtschaftungskosten im Bereich der Erstaufnahmeeinrichtungen abgemildert, die sich aus dem Rückgang des entsprechenden Immobilienportfolios ergeben.

Ungefähr die Hälfte der Betriebskosten wurde benötigt, um die Immobilien mit elektrischer Energie und Wärme zu versorgen. Die Kosten für die Stromversorgung sind gegenüber dem Jahr 2016 um 1,9 Millionen Euro auf 57,3 Millionen Euro gestiegen. Der Anteil an den Gesamtkosten betrug im Jahr 2017 somit 32 Prozent. Die Kosten für die Wärmeversorgung hingegen sind um 1,9 Millionen Euro auf 33,5 Millionen Euro gesunken. Ihr Anteil an den Gesamtbewirtschaftungskosten belief sich 2017 somit auf circa 18 Prozent. Damit lagen die Kosten für die Energieversorgung im Jahr 2017 in etwa auf dem Vorjahresniveau.

Der Anstieg der Ausgaben im Bereich der elektrischen Energie basiert einerseits auf der Zunahme energieintensiver Objekte, vor allem im Bereich der Hochschulen und andererseits auf dem allgemein zunehmenden Technisierungsgrad der Gebäude. Beispielsweise wird

Verteilung der Betriebskosten



* abzüglich Einnahmen

zur Klimatisierung von Rechentechnik oder zur Durchführung technologischer Prozesse zunehmend Kälte benötigt, deren Erzeugung einen entsprechenden Anstieg des Stromverbrauchs nach sich zieht. Weitere Kostentreiber im Bereich der Stromversorgung sind Preissteigerungen der Energieversorger und die Erhöhung gesetzlicher Abgaben sowie Umlagen. Hier wirkte sich 2017 besonders die Erhöhung der Umlagen um 5 Prozent auf den Strompreis aus. Die Kostenreduzierung im Bereich der Wärmeversorgung resultiert im Wesentlichen aus dem Wegfall von Liegenschaften für Erstaufnahmeeinrichtungen.

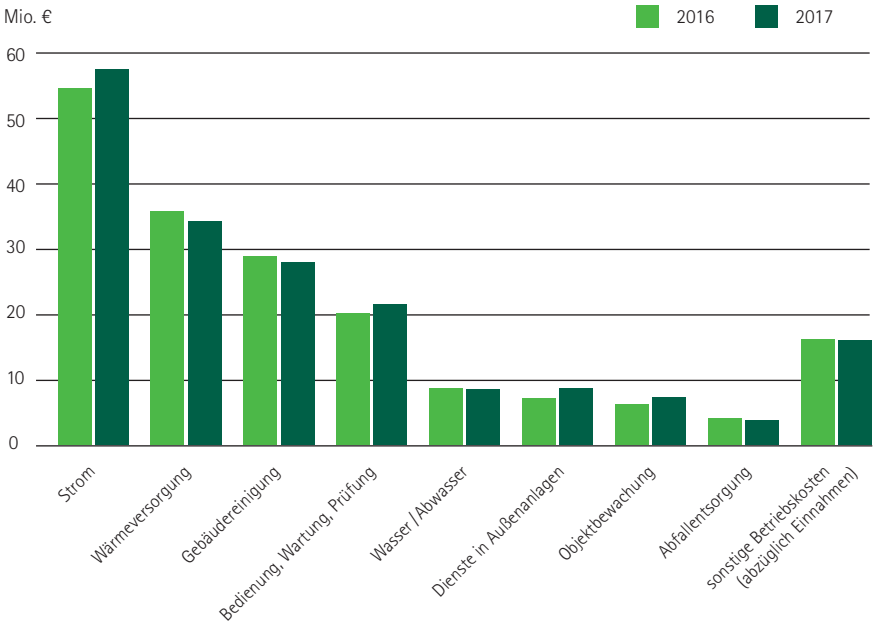
Die stetige Zunahme des Installations- und Technisierungsgrades der Gebäude spiegelt sich auch in der Entwicklung der Kosten für die Bedienung, Wartung und Prüfung technischer Anlagen wider, die 2017 (21,5 Millionen Euro) im Vergleich zum Vorjahr (2016: 20,5 Millionen Euro) um 4 Prozent gestiegen sind. Insbesondere die Ausstattung der Gebäude mit Gefahrmeldeanlagen und Gebäudeleittechnik führte zu steigenden Ausgaben in diesem Bereich.

Die Kosten für die Dienste in Außenanlagen stiegen im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Millionen Euro bzw. 18 Prozent auf 8,7 Millionen Euro. Ein wesentlicher Anstieg war dabei im Bereich Winterdienst zu verzeichnen. Im Vergleich zum milden Vorjahreswinter sind die Kosten für den Winterdienst im Jahr 2017 um circa 0,8 Millionen Euro bzw. 39 Prozent gestiegen. Das Freihalten und Reinigen der Wege zu den Dienstgebäuden erfolgt im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht, die dem SIB als Immobilienverwalter für die von den Behörden und sonstigen Einrichtungen des Freistaates Sachsen genutzten Liegenschaften obliegt. Ein weiterer Bestandteil der Verkehrssicherungspflicht ist die Kontrolle und Pflege der circa 100 000 Bäume im Zuständigkeitsbereich. Die Kosten für die Pflegemaßnahmen stiegen von 0,8 Millionen Euro in 2016 auf 1,0 Millionen Euro in 2017.

Weiterhin stiegen 2017 die Kosten im Bereich der Objektbewachung um 15 Prozent auf 7,3 Millionen Euro. Die Mehrausgaben resultieren zum einen aus der Tarif- und Mindestlohnentwicklung im Dienstleistungssektor und zum anderen aus dem gestiegenen Sicherheitsbedürfnis der Behörden. Darüber hinaus konzentrieren sich die Nutzer infolge des Personalabbaus verstärkt auf ihre Kernarbeiten, sodass Bewachungstätigkeiten nicht mehr wie vorher durchgeführt werden.

Neben den Kosten für die Wärmeversorgung sind auch die Kosten im Bereich Gebäudereinigung, Wasser/Abwasser sowie Abfallentsorgung gesunken. Hauptursache dafür ist der bereits erwähnte Rückgang von Liegenschaften für Erstaufnahmeeinrichtungen.

Gegenüberstellung Betriebskosten 2016 und 2017



Hochschule Zittau/Görlitz - Haus Z I, Treppenhaus im Altbau, Zittau

Shared Service Center

Shared Service Center Personal

Personalbestand

Im SIB waren im Geschäftsjahr 2017 gesamtdurchschnittlich 1 021 Bedienstete tätig. Hinzu kommen im Durchschnitt 27 Bedienstete, welche aus verschiedenen Gründen beurlaubt waren, sowie durchschnittlich 4 Auszubildende. Die für den SIB bestehende Verpflichtung zum Ablauf des Haushaltsjahres 2017 weitere 21 Stellen abzubauen, wurde auf den Ablauf des Haushaltsjahres 2018 verschoben. Zum Ablauf des Haushaltsjahres 2018 sind damit insgesamt 49 Stellen abzubauen.

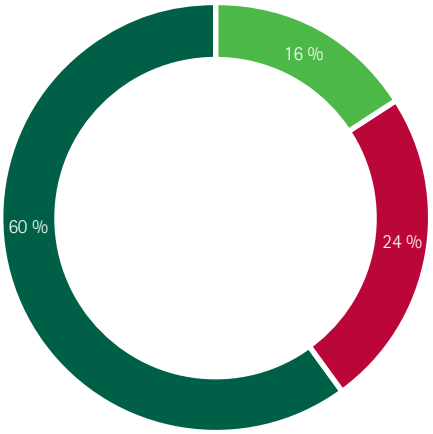
Fortbildung

Der SIB hat sich zum Ziel gesetzt, seinen Bediensteten durch Fortbildungsmaßnahmen ein hohes Niveau an beruflicher Qualifizierung zu ermöglichen. So nahmen im Geschäftsjahr 2017 die Bediensteten an insgesamt 3 277 Fortbildungsveranstaltungen teil, das entspricht 4 291 Fortbildungstagen. Im Vergleich zum Vorjahr ist eine Steigerung um 40 Prozent hinsichtlich der Fortbildungsteilnahmen bzw. eine Steigerung der Fortbildungstage um 48,6 Prozent zu verzeichnen.

Ausbildung

Auch im Jahr 2017 führte der SIB die Ausbildung als Praxispartner in den BA-Studiengängen Vermögensmanagement, Fachrichtung Immobilienwirtschaft sowie Energie- und Umwelttechnik mit je einem BA-Studenten fort. Ferner wurden die bestehenden Ausbildungsverhältnisse nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) im Ausbildungsberuf Steinmetz weitergeführt. Ein weiteres neues Ausbildungsverhältnis im Ausbildungsberuf Steinmetz wurde begründet. Im Geschäftsjahr 2017 hat ein Auszubildender die Abschlussprüfung im Ausbildungsberuf Steinmetz erfolgreich bestanden. Der Absolvent wurde beim SIB in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen.

Vergabe von Bauleistungen nach Vergabeart 2017

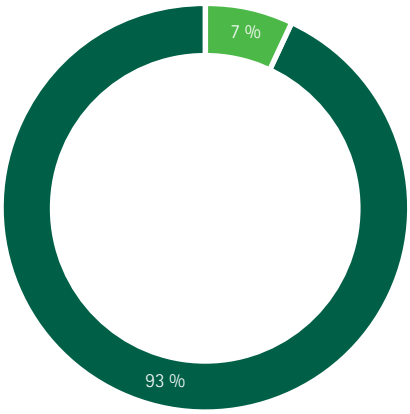


Der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement des Freistaates Sachsen beauftragte im Zeitraum Januar bis Dezember 2017 Bauverträge (Bundes- und Landesbau) in Höhe von

Gesamt: 458.882.056 €

- öffentlich / offen
- beschränkt / nicht offen
- freihändig / Verhandlungsverfahren

Verträge mit Freiberuflich Tätigen 2017



Der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement des Freistaates Sachsen beauftragte im Zeitraum Januar bis Dezember 2017 Planungsverträge (Bundes- und Landesbau) in Höhe von

Gesamt: 95.161.100 €

- Freiberuflich Tätige aus Sachsen (88.530.700 €)
- Freiberuflich Tätige aus anderen Bundesländern bzw. der Europäischen Union (6.630.400 €)

Shared Service Center Vergabe/ Vertragsmanagement

Die Arbeit im Fachbereich wurde im Jahr 2017 durch die Umwandlung in ein Shared Service Center (SSC) sowie die Zentralisierung des Vergabemanagements geprägt.

Der Transformationsprozess beinhaltete folgende Hauptmaßnahmen:

- Bildung einer Zentralen Vergabestelle in Dresden mit einer Außenstelle in Chemnitz
- Gründung einer (zentral organisierten) Fachgruppe für die Vergabe von Architekten- und Ingenieurleistungen oberhalb des Schwellenwertes
- Etablierung eines dezentralen Vertragsmanagements

Die Neugestaltung der Aufbauorganisation wurde flankiert durch

- Anpassung und Optimierung der Geschäftsprozesse und Schnittstellen
- Einführung eines digitalen Vorgangsbearbeitungs- und Dokumentenmanagementsystems (VIS.SAX) und die Verknüpfung mit der elektronischen Vergabe (E-Vergabe)

Die Umstrukturierungsmaßnahmen sind noch nicht abgeschlossen.

Vergabe von Bauleistungen

Im Haushaltsjahr 2017 schloss der SIB im Bereich des Bundes- und Landesbaus 31 254 (2016: 30 915) Bauaufträge und Nachträge mit einem Gesamtvolumen von 458,9 Millionen Euro (2016: 421,6 Millionen Euro) ab. Ein Anteil von 74 Prozent des Gesamtvolumens wurde an sächsische

Unternehmen vergeben. Diese Quote ist etwas niedriger als die des Vorjahres, was weniger auf Veränderungen bei Losgrößen oder Vergabearten, sondern auf die sehr gute Auftragslage der sächsischen Unternehmen zurückzuführen ist.

Bei Bauaufträgen mit einem Auftragswert über 10.000 Euro lag der Anteil der öffentlichen Ausschreibungen und offenen Verfahren (EU) bei 60 Prozent (2016: 61 Prozent).

Etwa 16 Prozent (2016: 17 Prozent) des Auftragswertes wurde im Rahmen beschränkter Ausschreibungen bzw. nichtoffener Verfahren (EU) vergeben. Bei 24 Prozent (2016: 22 Prozent) der Vergabeverfahren handelte es sich um freihändige Vergaben bzw. Verhandlungsverfahren (EU).

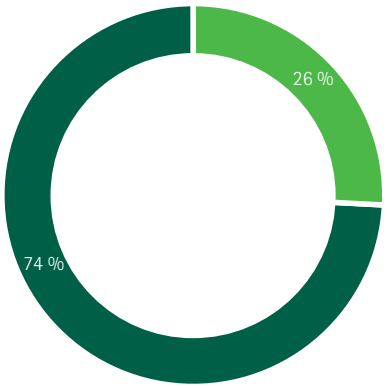
Verträge mit freiberuflich Tätigen (fbT)

Der SIB schloss im Bereich des Bundes- und Landesbaus 2017 insgesamt 3 460 (2016: 3 796) Verträge mit freiberuflich Tätigen ab. Das Auftragsvolumen betrug circa 95,2 Millionen EUR (2016: 107,7 Millionen Euro). Davon wurden 93 Prozent des Auftragsvolumens an freiberuflich Tätige aus Sachsen vergeben.

Elektronische Vergabe im SIB

Im Geschäftsjahr wurde die komplexe Durchführung der Vergabeverfahren für Liefer- und Dienstleistungen für das Immobilienmanagement (Bewirtschaftung) eingeführt sowie die Vergabe von Architekten- und Ingenieurleistungen über eine Vergabeplattform und ein Management-System pilotiert. Die Vergabeplattform wird von circa 8 800 angemeldeten Unternehmen genutzt. Insgesamt wurden 2 354 Vergabeverfahren, davon 337 EU-weit und 2 017 national, über die E-Vergabe abgewickelt.

Vergabe von Bauleistungen 2017



Der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement des Freistaates Sachsen beauftragte im Zeitraum Januar bis Dezember 2017 Bauverträge (Bundes- und Landesbau) in Höhe von

Gesamt: 458.882.056 €

- Auftragnehmer aus Sachsen (339.310.744 €)
- Auftragnehmer aus anderen Bundesländern bzw. der Europäischen Union (119.571.312 €)

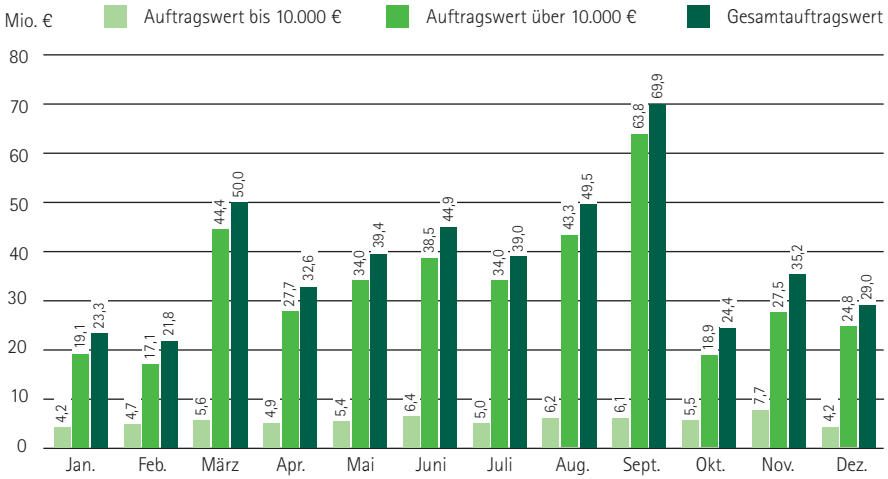
IT-Bereich

Im Geschäftsjahr 2017 wurden IT-Dienstleistungen für alle Fachbereiche im SIB, für die Referate 46 und 47 des Sächsischen Staatsministeriums der Finanzen und den Staatsbetrieb Zentrales Flächenmanagement Sachsen (ZMF) erbracht.

Dabei stand nicht nur die Anpassung an sich stetig ändernde Rahmenbedingungen im Fokus, sondern auch die Schaffung von Möglichkeiten, komplexere Prozesse effektiver zu steuern und Kosten einzusparen. Ein Schwerpunkt lag 2017 auf der weiteren Modernisierung der IT-Infrastruktur und einer damit einhergehenden Zentralisierung von technischen Ressourcen verbunden mit den Vorbereitungen der niederlassungsübergreifenden Umstellung auf das neue sächsische Verwaltungsnetz (SVN 2.0). Parallel dazu wurden die Weichen gestellt, um komplexe 3D-Programme per Thin-Client in allen Niederlassungen zur Verfügung zu stellen. Die Systemverfügbarkeit der wesentlichsten IT-Anwendungen konnte mit über 99,62 Prozent auf einem sehr hohen Niveau gehalten werden. In 2017 investierte der SIB etwa 730.000 Euro in den Ausbau und die Modernisierung seiner technischen Infrastruktur.

Für die Weiterentwicklung der DV-Fachanwendungen wurden im Jahr 2017 rund 1,2 Millionen Euro aufgewendet. Ein erheblicher Anteil davon wurde für die Implementierung eines Projektmanagement- und eines »Computer Aided Facility Management«-Systems aufgewendet. Beide Programme ermöglichen mit ihren umfangreichen Schnittstellen eine stringentere organisationseinheitenübergreifende Prozess- und Lebenszyklusunterstützung der Bau- und Betreiberverantwortung des SIB. Daneben konnte die elektronische Akte VIS.SAX in drei weiteren Niederlassungen des SIB (Zwickau, Chemnitz, Dresden II) erfolgreich pilotiert werden. Mit der Einführung der elektronischen Akte mit IT-gestützter Vorgangsbearbeitung erschließt sich der SIB neue Potenziale im Bereich der elektronischen Kommunikation und des Wissensmanagements.

Monatliche Vergabesummen 2017



Organisationsbereich

Im Bereich Organisation/Innerer Dienst wurden Investitionen für Büro- und Geschäftsausstattung von insgesamt circa 360.000 Euro getätigt.

Im Jahr 2017 wurden die Bediensteten des SIB durch die Arbeitsschutzverantwortlichen mit Unterstützung einer externen Fachkraft für Arbeitssicherheit durch Arbeitsplatzbegehungen und arbeitsmedizinische Untersuchungen intensiv betreut. Für die im Bereich IMA tätigen Elektrofachkräfte wurde eine zusätzliche Unterweisung »Arbeiten unter Spannung« durchgeführt. Darüber hinaus erhielten die Sicherheitsbeauftragten aller SIB-Niederlassungen eine Unterweisung durch die Fachkraft für Arbeitssicherheit.

6. Die Standorte

› Niederlassung Bautzen ‹

Niederlassung Bautzen

Kontakt
Fabrikstraße 48 | 02625 Bautzen
Telefon +49 3591 582-0
Telefax +49 3591 582-109
E-Mail poststelle-b@sib.smf.sachsen.de

Die Niederlassung Bautzen ist zuständig für Liegenschaften des Freistaats Sachsen innerhalb:

- der Landkreise Bautzen und Görlitz
- in Teilen des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

sowie baufachlich für Baumaßnahmen des Bundes und Dritter und Zuwendungsbaumaßnahmen.

Bauvolumen
54,45 Millionen Euro

Anzahl der Baumaßnahmen
304

Anzahl der Gebäude
335, NRF 447 018 m²

Hochschule Zittau Görlitz

Umbau und Sanierung – Haus Z I, Zittau

Bauaufgabe
Die ursprüngliche Aufgabenstellung sah eine Sanierung des Hauses Z I am Standort Zittau vor, einschließlich des in den 1950er-Jahren gebauten eingeschossigen Websaales. Aufgrund des baulichen und brandschutztechnischen Zustands war eine Sanierung wirtschaftlich nicht sinnvoll. Der Vorschlag der Architekten lautete daher, den alten Websaal abzureißen und durch einen Neubau zu ersetzen.

Die städtebauliche Idee war es, die drei bestehenden Gebäudeteile Altbau, Mittelbau und Altneubau durch einen ergänzenden Ersatzneubau zu einem gemeinsamen Gebäudeensemble zu entwickeln. Auf der Seite zum Campus, an der Stelle des ehemaligen alten Websaales, wurde der Neubau als dreigeschossiges modernes Gebäude mit Innenhof errichtet. Er ordnet sich in seiner Kubatur und Gestaltung in den bestehenden Gebäudeverband ein. Die neue Fassade vermittelt durch Aufgreifen und Neuinterpretation von gemeinsamen Gestaltungsmitteln, wie Putzfassade, regelmäßigen Lochfenstern und abgesetztem Sockelbereich, zurückhaltend zwischen Alt und Neu. Der Bronzefarbton der quadratischen Neubaufenster ist an den am Altbau vorhandenen Fensterfarbton angelehnt. Die Schnittstelle zwischen Alt- und Neubau bildet das neu geschaffene, großzügige Foyer. Es erstreckt sich über zwei Geschosse und setzt sich als bronzefarbene Fuge deutlich zum Altbau ab. Das Foyer übernimmt die Funktion des zentralen Zugangs zum neuen Hauptgebäude, in dem neben dem Rektorat auch die Hochschulverwaltung, der Fachbereich Elektrotechnik sowie das Hochschulrechenzentrum untergebracht sind.

Sanierung
Neben dem Neubau des Verbindungsgebäudes galt es, die bestehenden Gebäudeteile aus dem 19. und 20. Jahrhundert zu sanieren und auf den aktuellen Stand des Brandschutzes, der barrierefreien Erschließung und der energetischen Effizienz zu bringen. Die gesamte Haus- und Medientechnik wurde erneuert und die Hörsäle mit Lüftungsanlagen ausgestattet. Der Primärenergiebedarf des Hauses unterschreitet nach dem Umbau und der Sanierung die relevante Energieeinsparverordnung (EnEV 2009) um circa 21 Prozent. Der Wert ergibt sich durch die Dämmung des Dachs, die Erneuerung der Fenster und die Versorgung des Gebäudes mit Heizwärme, die in hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen erzeugt wird. In Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege wurden für die Altbauten denkmalpflegerisch besonders relevante Bereiche festgelegt, deren Sanierung auf der Basis restauratorischer Befunde sowie Aufmaße geplant und in allen Details mit den genehmigenden Behörden abgestimmt. Dazu gehören alle Fassaden sowie die Treppenhäuser im Alt-, Mittel- und Altneubau.

Die originalen Kastenfenster des Altbaus sind als neue Holzfenster mit Isolierverglasung und außenliegendem Sonnenschutz denkmalgerecht nachempfunden. Die neuen Fenster nehmen die innere Ebene der Kastenfenster auf. Der dadurch im Sturzbereich entstandene Raum von circa zehn Zentimetern integriert nun den Behangkasten des Sonnenschutzes. Der Sonnenschutz ist somit von außen nicht sichtbar. Die Außenseiten der Fenster sind reich profiliert und in Anlehnung an den ursprünglichen Holzfarbton bräunlich gestrichen. Die Innenseiten sind in »gebrochenem« Weiß gehalten.

Das historische Erscheinungsbild der Fassaden zum Stadtring zeigt sich denkmalgerecht wiederhergestellt. Im Zuge der Baumaßnahme wurden

Laborsaal für praktische Lehrveranstaltungen des Fachbereichs Elektrotechnik

Außenansicht mit saniertem Altbau und dem neuen Verbindungsbau des Haus Z I

am Mittelbau die Fenster denkmalgerecht erneuert, die Betonwerksteingewände aufgearbeitet und ein Außenputz als durchgefärbter Kratzputz, in enger Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege, angebracht.

Besondere Detaillösungen

Für die Treppenhäuser als gliedernde und prägende Bereiche der Gebäude galt es, spezifische Lösungen zu entwickeln, die sowohl den bauzeitlichen Charakter erhalten als auch modernen Sicherheitsansprüchen Rechnung tragen. Im Treppenhaus des Altbaus wurden die Bestandstüren durch Feuerschutztüren mit gleichen Abmessungen, Teilungen und Profilierungen ersetzt. Das denkmalgeschützte, schmiedeeiserne Geländer blieb erhalten und erhielt einen Obergurt, um somit den zulässigen Mindesthöhen von Geländern zu entsprechen. Dabei musste die Konstruktion so ausgeführt werden, dass keine Schweißverbindungen zum Originalgeländer bestehen und die entstehenden Lasten in die Granitblockstufen abgeleitet werden können. Historische Architekturdetails wie Stuckprofile an Decke und Wand sowie das Bleiglasfenster an der Südseite blieben erhalten. Auch die frei spannende Stuckdecke über dem Treppenraum wurde bewahrt und zum Dachraum hin brandschutztechnisch verkleidet. Das Geländer des Treppenhauses im Mittelbau musste ebenfalls erhöht und die Füllungen so ergänzt werden, dass es den heutigen Anforderungen an die Absturzsicherheit entspricht. Die Stufen aus schwarzem Werkstein wurden fachgerecht aufgearbeitet.

Moderne Lehrräume

Das technische »Herz« des Verbindungsbaus bildet der neue Laborsaal für die praktischen Lehrveranstaltungen des Fachbereichs Elektrotechnik. Die Büros im ersten Obergeschoss des Neubaus gruppieren sich um einen Innenhof, in dem sich drei markante Oberlichter zur Belichtung des Laborsaals befinden. Im Sockelgeschoss sind die Anlagen der Gebäudetechnik hochwassersicher untergebracht. Die detailgenaue und sorgfältige Sanierung der Bestandsbauten arbeitet deren bauzeitliche Besonderheiten heraus und hebt durch den Erweiterungsbau die Qualität des Gesamtensembles. So vereinen sich vier Zeitschichten in einem Gebäudeensemble, das sich nach Abschluss der Sanierungs- und Neubaumaßnahmen als neues Hauptgebäude der Hochschule Zittau/Görlitz repräsentiert und zur Steigerung, auch im städtebaulichen Kontext, des Hochschulstandortes Zittau als »University of Applied Science« beiträgt.

Informationen

Bauzeit (inkl. Abrissleistungen)
02/2013 – 05/2017

Gesamtbaukosten (inkl. Abrissleistungen)
rd. 19,1 Millionen Euro

› Niederlassung Chemnitz ‹

Niederlassung Chemnitz

Kontakt
Brückenstraße 12 | 09111 Chemnitz
Telefon +49 371 457-0
Telefax +49 371 457-4611
E-Mail poststelle-c@sib.smf.sachsen.de

Die Niederlassung Chemnitz ist zuständig für Liegenschaften des Freistaats Sachsen innerhalb:

- der Stadt Chemnitz
- des Landkreises Mittelsachsen
- in Teilen des Erzgebirgskreises

sowie baufachlich für die Baumaßnahmen aller Ressorts des Freistaats in diesem Gebiet, für den Bundesbau darüber hinaus für den gesamten Erzgebirgskreis, Vogtlandkreis und Zwickau.

Bauvolumen
80,16 Millionen Euro

Anzahl der Baumaßnahmen
482

Anzahl der Gebäude
559, NRF 1 019 412 m²

Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft

Neubau und Sanierung – gemeinsame Unterbringung FB 33 und FB 53/54, Chemnitz

Bauaufgabe
Gegenstand der Baumaßnahme war die gemeinsame Unterbringung der an unterschiedlichen Standorten in Chemnitz angesiedelten Fachbereiche 33 (Messnetzbetrieb Wasser) und 53/54 (Gewässergütelabor) der Staatlichen Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft (BfUL) in Chemnitz.

Das Objekt an der Dresdner Straße 183 in Chemnitz, in dem bereits die 2. Landesmessstelle für Umweltradioaktivität untergebracht war, wurde deshalb erweitert.

Hierfür mussten Teilflächen des Bestandsgebäudes aus dem Jahr 1957 saniert und ein Neubau errichtet werden.

Für die Fachbereiche 33 und 53/54 mussten verschiedene Nutzungen integriert werden. Für den Messnetzbetrieb FB 33 wurden Büroräume, Lagerräume für Geräte, Umkleide- und Sanitärräume benötigt. Für das Gewässergütelabor (Fachbereich 53/54) waren zudem Büroräume, Lager für Labortechnik, Gerätschaften und Proben sowie acht Labore- bzw. Messräume, Umkleide- und Sanitärräume zu schaffen.

Architektur
Im Zuge der Baumaßnahme wurde das freistehende Bestandgebäude mit einem zweigeschossigen, L-förmigen Neubau ergänzt, sodass eine Hofsituation geschaffen wurde (Betriebshof). Der Neubau soll in Bezug zu den Bestandsgebäuden stehen und mit der dunkelgrauen Zinkstehfalzdeckung an Fassade und Dach die Farbigkeit des Schiefers der Bestandsdächer aufnehmen. Als Kontrast zu dem Dunkelgrau wurden für die Profile und Paneele der Fensterbänder im Obergeschoss und für die Fassadenplatten der Eingangsbereiche in einem warmen hellen Grauton gewählt (Kieselgrau). Die gleichen Farben werden auch im Innenbereich verwendet und mit zusätzlichen Farbakzenten in Blau und Orange gesetzt.

Im südlichen Flügel des Neubaus ordnen sich die Fachbereiche 53/54 an, im östliche Flügel der Fachbereich 33. Im Verbindungsstück sind Haupteingang und gemeinsam genutzte Räume untergebracht. Vor allem für den Fachbereich 33 waren große Lagerflächen im Erdgeschoss unterzubringen. Die hochinstallierten Labore und Messräume sowie die Büros sind im 1. Obergeschoss zu finden.

Die Labor- und Messräume für das Gewässergütelabor werden für die chemische Wasseranalyse genutzt. Im Laborraum Biologie werden wasseranalytische Untersuchungen an Kleinstlebewesen durchgeführt. Untersuchungen hinsichtlich Bakterien und anderer Erreger finden hier nicht statt. Jedes Labor verfügt darüber hinaus über ein Säureausgussbecken, in welches Abwässer entsorgt und über eine Neutralisationsanlage aufbereitet werden.

Das Dach des Neubaus zeigt sich als moderne Interpretation, in Anlehnung an die Satteldächer der vorhandenen Gebäude. Farblich ist die Blecheindeckung (anthrazitfarbenes Zinkblech) des Daches an die Schieferdeckung der Bestandbauten angelehnt. Im Dachraum ist die Lüftungsanlage untergebracht.

Der zweigeschossige Neubau ist nicht unterkellert und in Massivbauweise ausgeführt. Das Mauerwerk ist eine Mischkonstruktion aus Stahlbeton und Kalksandstein, die Decken bestehen

Kunst am Bau – »Ein Flussbett im Haus« von Johannes Ulrich Kubiak

L-förmiger Neubau

aus Stahlbeton. Die Lochfassade des Neubaus ist als vorgehängte Zinkblech-Fassade ausgeführt.

Dach und Fassade bilden eine gestalterische Einheit, die Eingangsbereiche am Betriebshof sind durch die Verwendung von hellen Faserzementverkleidungen akzentuiert.

Das vorhandene Nebengebäude wurde zur Schaffung des Garagenkomplexes der Dienstfahrzeuge umgebaut und teilsaniert. Zum Leistungsumfang gehörte weiterhin die Erneuerung und der Einbau einer zentralen Wärmeerzeugungsanlage als Brennwertkessel im Bestandsgebäude – entsprechend den Anforderungen der EnEV und des EEWärmeG. Die Wärmeerzeugungsanlage wird von der gesamten Liegenschaft genutzt. Das Bestandgebäude, in dem die 2. Landesmessstelle für Umweltradioaktivität gebracht ist, erhielt zudem eine neue Telefon- und Schließanlage.

Im Verbindungsstück Haupteingang sind gemeinsam genutzte Räume sowie ein neuer Aufzug untergebracht (barrierefrei Gestaltung). Der Eingangsbereich ist als kleines Foyer mit Einbautheke konzipiert und dient zudem als Poststelle.

Im Neu- und Altbau stehen rund 2 200 Quadratmeter Nettogrundfläche zur Verfügung.

Kunst am Bau

Die Wand des Foyers ziert ein 5 Meter langes Aquarell des Künstlers Johannes Ulrich Kubiak. Das großformatige, architekturbezogene Aquarell mit dem Titel »Ein Flussbett im Haus« symbolisiert einen Flusslauf, der als langes Band über eine Länge von 5 Metern »durch« den Neubau fließt. Das Bild visualisiert das Leben im Fluss, unter und oberhalb der Wasseroberfläche. Es beschreibt die vielfältigen Strukturen und Formen, die im Wasser vorhanden sind. Das Aquarell ist auf Papier aus Pflanzenfasern ausgeführt. Die Farben bestehen aus mineralischen Pigmenten. Als einziges Malmittel diente das Wasser.

Informationen

Bauzeit
07/2015 – 10/2017

Gesamtbaukosten
rd. 4,8 Millionen Euro

› Niederlassung Dresden I ‹

Niederlassung Dresden I

Kontakt
Königsbrücker Straße 80 | 01099 Dresden
Telefon +49 351 809-30
Telefax +49 351 809-3100
E-Mail poststelle-d1@sib.smf.sachsen.de

Die Niederlassung Dresden I ist zuständig für Liegenschaften des Freistaats Sachsen innerhalb:

- der Landeshauptstadt Dresden
- des Landkreises Meißen
- in Teilen des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

sowie baufachlich für alle Behörden und Einrichtungen der Staatsverwaltung, des Landtags und der Staatskanzlei, für Kulturbauten des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH.

Bauvolumen
102,06 Millionen Euro

Anzahl der Baumaßnahmen
447

Anzahl der Gebäude
553, NRF 1 161 144 m²

Sächsische Gestütsverwaltung – Landgestüt Moritzburg

Neubau der Tribüne für den Reitplatz

Das Landgestüt Moritzburg ist eines der ältesten und renommiertesten Gestütsanlagen Deutschlands. Als Teil der Sächsischen Gestütsverwaltung genießt es internationalen Ruf auf dem Gebiet der Pferdezucht. Neben der Bereitstellung von Landbeschälern (Zuchthengste eines Landesgestüts) für die Freistaaten Sachsen und Thüringen werden hier Hengst- und Stutenprüfungen, Lehrgänge der Landesfachschule für Reiten und Fahren sowie Verkaufsveranstaltungen für Pferde durchgeführt.

Die historische Gestütsanlage wurde als Marstall des Jagdschlosses Moritzburg durch den Hofbaumeister Matthäus Daniel Pöppelmann (1662 – 1736) entworfen und zwischen 1733 bis 1735 von seinem Nachfolger Johann Christoph Knöffel (1686 – 1752) erbaut. Sie gehört zur Kulturlandschaft Moritzburg.

Zwischen 1913 und 1915 entstand als bauliche Erweiterung, 600 Meter nördlich der barocken Stallanlagen, das »Neue Gestüt«. Die Liegenschaft wird besonders durch den großen Reitplatz geprägt, um den sich das sogenannte Terminalgebäude sowie drei Zuschauertribünen gruppieren. Die seit 1924 auf dem Gelände stattfindenden Hengstparaden stellen mit rund 21 000 Zuschauern den Höhepunkt der öffentlichen Veranstaltungen des Landgestüts dar. An jährlich drei aufeinanderfolgenden Septemberwochenenden werden die Hengste in einem abwechslungsreichen Programm, bestehend aus verschiedenen sportlichen und akrobatischen Darbietungen, Formationen, historischen Schaubildern und wichtigen Informationen für das fachorientierte Publikum, präsentiert.

In den Anfangsjahren standen für die Besucher entlang des Reitplatzes nur Stehplätze zur Verfügung. Erst in den 1960er-Jahren wurde durch die Mitarbeiter des Landgestüts in Eigenleistung eine steinerne Tribüne mit Holzauflagen auf der vorhandenen Felskuppe im nördlichen Bereich errichtet und für die Stehplätze ein Teil zusätzlich aufgeschüttet. Die Reitfläche bestand aus einer einfachen Sanddecke, wodurch eine Nutzung in Abhängigkeit der Witterung nur sehr eingeschränkt möglich war.

Bauaufgabe
Trotz stetigen Bauunterhaltsmaßnahmen befanden sich diese Anlagen in einem sehr sanierungsbedürftigen und mit internationalen Anforderungen nicht zu vereinbarendem Zustand. Im Rahmen der »Gesamtentwicklung Neues Gestüt« konnten 2014 innerhalb des ersten Bauabschnitts der Reitplatz, das Terminalgebäude sowie die multifunktionalen Aufstellflächen für mobile Tribünen für 4 142 Personen und Versorgungseinrichtungen neu gebaut werden.

Mitte 2016 erhielt die SIB-Niederlassung Dresden I den Planungs- und Bauauftrag für die Errichtung einer stationären Tribüne mit Überdachung als vorgezogene Leistung des zweiten Bauabschnitts. Als Fertigstellungstermin war der 3. September 2017, die erste Hengstparade in der Saison 2017, festgesetzt.

Bauausführung
Aufgrund naturschutzrechtlicher Belange wurde die neue Tribüne als Ersatz für die vorhandene Steintribüne errichtet. Der Sitzbereich mit 2 001 Sitzplätzen und insgesamt acht barrierefrei zugänglichen Rollstuhlplätzen besteht aus vorgefertigten Betonelementen mit hellgrünen Klappsitzen. Bei dem Tribünendach handelt es sich um eine Stahlkonstruktion, die in sechs Feldern von einer hellen, durchscheinenden Kunststoffmembran aus Polytetrafluorethylen-

Die Tribüne wird von einer durchscheinenden Kunststoffmembran überspannt.

Premiere für die neue Tribünenanlage zur ersten Hengstparade der Saison 2017

beschichtetem (PTFE) Glasfasergewebe überspannt wird. Dazwischen wird die Membran in sechs Trichtern, die gleichzeitig der Regenwasserableitung dienen, zusammengeführt. Aufgrund der PTFE-Beschichtung (auch als Teflon bekannt) ist die Überdachung weitgehend selbstreinigend und somit wartungsarm.

Nach einer vergleichsweise sehr kurzen Planungsvorlaufzeit von neun Monaten, begann im März 2017 der Rückbau der alten steinernen Tribüne. Aufgrund des enormen Zeitdrucks war es erforderlich, dass der Bauablaufplan von allen Gewerken strikt eingehalten und bei geringsten Verzögerungen umgehend angepasst wurde.

Durch den inhomogenen Baugrund wurden zunächst für die Aufnahme der Zugkräfte Anker- sowie Kleinpresspfähle in das anstehende, teilweise brüchige Felsgestein gebohrt. Sämtliche konstruktiven Elemente erhielten Verankerungen im Fels. Erst danach konnten die Fertigteile des Sitzbereichs sowie der Stahlbau für die Überdachung montiert werden. Da es sich bei der Dachkonstruktion um ein nichtgeregeltes Bauprodukt im Sinne der Sächsischen Bauordnung handelt, musste bei der Landesdirektion Sachsen ein Ver- und Anwendbarkeitsnachweis eingeholt werden. In einer außerordentlich geringen Bauzeit von nur 22 Wochen wurden 1 507 Tonnen Beton und 213 Tonnen Stahl verbaut sowie 1 610 Tonnen Erdmassen bewegt. Die aus mehreren Bahnen zusammengenähte und verschweißte 1 550 Quadratmeter große Membran wurde über mehrere Wochen hinweg in ihre endgültige Form gespannt.

Trotz ihrer Größe mit 78 Metern Länge und 18 Metern Breite entfaltet die neue Tribüne eine elegante und repräsentative Wirkung. Mit der Überdachung kann sie ganzjährig und witterungsunabhängig genutzt werden.

Informationen

Bauzeit
03/2017 – 09/2017

Gesamtbaukosten
rd. 2,6 Millionen Euro

› Niederlassung Dresden II ‹

Niederlassung Dresden II

Kontakt
Ostra-Allee 23 | 01067 Dresden
Telefon +49 351 4735-90
Telefax +49 351 4735-888
E-Mail poststelle-d2@sib.smf.sachsen.de

Die Niederlassung Dresden II ist zuständig für Liegenschaften des Freistaats Sachsen innerhalb:

- der Landeshauptstadt Dresden
- des Landkreises Meißen
- in Teilen des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Einrichtungen im Sinne des Gesetzes über die Hochschulen im Freistaat Sachsen für den Direktionsbezirk Dresden, Bildungseinrichtungen der Sächsischen Staatsministerien des Innern, für Kultus sowie für Wissenschaft und Kunst, Baumaßnahmen des Bundes und Dritter und Zuwendungsbaumaßnahmen.

Bauvolumen
87,97 Millionen Euro

Anzahl der Baumaßnahmen
370

Anzahl der Gebäude
318, NRF 898 255 m²

Technische Universität Dresden

Center for Advancing Electronics Dresden – cfaed Ersatzneubau und Sanierung Barkhausen-Bau

Das Center for Advancing Electronics Dresden (cfaed) ist ein Exzellenzcluster im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Als interdisziplinäres Forschungszentrum für Perspektiven der Elektronik ist es an der Technischen Universität Dresden angesiedelt und vereint neben der Technischen Universität Chemnitz auch neun außeruniversitäre Forschungsreinrichtungen in Sachsen im Kreis seiner Kooperationsinstitute.

Das cfaed wurde erstmalig von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) von 2012 bis 2018 als Cluster gefördert. Unter anderem auch durch die Bewilligung des cfaed-Förderantrags erhielt die TU Dresden als eine von wenigen deutschen Universitäten den Status einer »Exzellenzuniversität«.

Der Cluster beschäftigt sich mit der Entwicklung völlig neuartiger Lösungen für die Übertragung und Verarbeitung von Informationen. Mit seiner Vision möchte der Cluster die Zukunft der Elektronik gestalten und revolutionär neue Applikationen initiieren, wie bspw. Elektronik, die keine Bootzeit benötigt, die fähig zur THz-Bildgebung ist oder komplexe Biosensorik unterstützt.

Laborneubau im Innenhof des Barkhausen-Baus

Bauaufgabe
Die Unterbringung des cfaed im infrastrukturellen Umfeld der Fakultät Elektrotechnik und Informationswissenschaften der TU Dresden, als Ersatzneubau des Flügels D mit Erweiterung im Barkhausen-Bau – dem Stammhaus der Fakultät –, erhielt den Vorzug zu anderen Bedarfsdeckungsvarianten. Eine Maßgabe bestand darin, die neuen Flächen des cfaed so unterzubringen, um Synergien zu den Forschern im Barkhausen-Bau herzustellen. Zudem sollten die hochsensiblen Labore des cfead in sehr enger räumlicher Nähe zur heutigen Unterbringung des Instituts für Nachrichtentechnik im Flügel C des Barkhausen-Baus untergebracht werden.

Areal Barkhausen-Bau
Der erste Gebäudeteil des Barkhausen-Baus an der Helmholtzstraße (Flügel 1/2) wurde nach Plänen von Karl Wilhelm Ochs (1896–1988) in der Architektur der neusachlichen Formensprache von 1951 bis 1954 errichtet. Bis 1958 wurde das Gebäude um ein Karree (Flügel A, B, C) bis zur Georg-Schumann-Straße erweitert. Als vorerst letzte Bauabschnitte folgten bis 1965 der Flügel D und der große Antennenturm an der Georg-Schumann-Straße sowie das angeschlossene Hörsaalgebäude an der Nöthnitzer Straße. Der dortige große Hörsaal trägt seit 1994 den Namen Heinz-Schönfeld-Hörsaal. Der Gebäudekomplex steht unter Denkmalschutz.

Neben dem Neubau des D-Flügels sind Teile des cfaed auch im südlichen Teil des A-Flügels und im Antennenturm untergebracht, die ebenfalls Bestandteil der Baumaßnahme waren. Sie wurden unter Denkmalschutzauflagen für die Nutzung modernisiert. Um den Gesamteindruck des Gebäudekomplexes Barkhausen-Bau zu erhalten, wurde entschieden, den Neubau möglichst kontrastfrei in den Gesamtbaukörper einzugliedern. Die Fassaden des Neubaus wurden dem Ziel der möglichst unauffälligen Einordnung einer großen Baumasse angepasst. Der Turm und der Heinz-Schönfeld-Hörsaal wurden wieder in den farblichen Originalfassungen der 1960er-Jahre hergestellt.

Entwurfsbeschreibung
Im Zuge der Gesamtmaßnahme cfaed wurde unter Beibehaltung der Innenhoffassade der

Neubau eines sechsgeschossigen Labor-, Seminar- und Bürogebäudes zwischen den bestehenden Flügeln A und C und dem Hörsaalgebäude am Barkhausen-Bau errichtet. Zur Unterbringung des Raumbedarfs mussten weiterhin Teilbereiche des Bestandsgebäudes (Flügel A und Turm) entsprechend umgebaut werden.

Für den Neubau musste der Verbinder zum Hörsaal und der Flügel D vollständig abgebrochen werden. Im Innenhof des Barkhausen-Baus wurde zudem mit dem Neubau ein eingeschossiges Laborgebäude errichtet.

Die Ausprägung der Kubatur des Erweiterungsbaus geht auf die Vorabstimmung des SIB mit der Denkmalpflege zurück und greift die vorhandene Riegelstruktur des Bestandes auf.

Im historischen Kontext grenzt sich der Heinz-Schönfeld-Hörsaal zum gesamten Gebäudekomplex ab. Die vormalige Einzelstellung wird durch eine »Fuge« zwischen durch Heinz-Schönfeld-Hörsaal und dem neuen Erweiterungsbau hervorgehoben. Die innere Baukörperkonzeption orientiert sich an der vorhandenen Geschossigkeit des A-Flügels. Der Hörsaal ist barrierefrei mit dem D-Flügel verbunden.

Die konzentrierte Verdichtung der Baukörper unter Einbeziehung des Bestandes ist Voraussetzung für eine vom Nutzer geforderte kompakte Unterbringung der Flächen des cfaed.

Gebäudestruktur
Der dreihüftig angelegte Neubau des cfaed gliedert sich in die drei Hauptfunktionsbereiche Labor-, Seminar-/Kommunikations- und Bürobereich. In den Obergeschossen des Neubaus sowie im Flügel A des Altbaus befinden sich Büroflächen. In der mittleren Ebene des Neubaus stehen den Studenten und Wissenschaftlern der TU Dresden flexible Seminar- und Kommunikationsbereiche zur Verfügung. Sie sind auf der Ebene des Übergangs zum Heinz-Schönfeld-Hörsaal angeordnet. In den darunterliegenden Geschossen des Neubaus sind die Forschungsflächen auf zwei Geschossebenen untergebracht. Dort finden sich die Mikroskopierräume, chemische, physikalische und IT-Labore, deren Vorbereitungsräume und Zugangsschleusen.

Die praktische Verifizierung der theoretischen Arbeit des Exzellenzclusters erfolgt in einem Versuchs- und Laborraumtrakt für Nanoanalytik, Nanostrukturierung und Elektronik-Messlabore mit rund 1 230 Quadratmetern Nutzfläche. Das Herzstück ist ein Elektronenmikroskopierzentrum, das mit High-End-Geräten ausgestattet wird.

Die Nutzung der Bestandsflächen im Barkhausen-Bau, inklusive der südlichen und nördlichen Erweiterungen, ermöglicht eine kompakte Anordnung der Flächen des cfaed und trägt damit den Anforderungen nach engen Funktionsbeziehungen der verschiedenen Hauptfunktionsbereiche Rechnung.

Haustechnik
Die haustechnischen Installationen wurden zur Herstellung einer hohen Wartungsfreundlichkeit und Flexibilität in einem mittleren, das technische Rückgrat des Gebäudes bildenden 23 Meter breiten, 4 Meter tiefen und 13 Meter hohen Medienraum in den Bau eingefügt. Damit können sehr kurze Wege von den Zentralgeräten zum Endverbraucher hergestellt werden.

Neben umfangreicher Büro- und Laborausstattung beinhaltete die Bauaufgabe die Errichtung elektromagnetisch unempfindlicher Mikroskopie-Labore. Durch die bestehende Ringstruktur des Gebäudekomplexes mussten deshalb alle gebäudeübergreifenden leitfähigen Systeme galvanisch aufgetrennt werden. Die Mikroskopie-Räume wurden außerdem als faradaysche Käfige gegen mögliche elektrische Störfelder mittels verschweißter engmaschiger Stahlmatten im Beton ausgebildet. Zusätzlich wurden diese Mikroskopie-Räume mit weichmagnetischer Nickel-Eisen-Legierung (MU-Metall) gegen magnetische Feldstärkeschwankungen ausgekleidet.

Der Gebäudeflügel mit den Laboren und speziellen Messräumen besitzt eine sehr umfangreiche elektrotechnische Ausstattung. Insgesamt wurden ein Datennetz, eine Einbruchmeldeanlage, Brandmeldeanlage, Sprachalarmanlage, BOS-Funkanlage, KNX-Anlage (Gebäudeautomation) sowie ein Schließsystem installiert.

Bauablauf
Im ersten Bauabschnitt wurde der alte (einhüftige) D-Flügel des Barkhausen-Baus, nach Bereitstellung von Interimsunterbringungen, abgerissen. Dabei mussten die restlichen Gebäudeteile und die unter Denkmalschutz stehende Innenhoffassade geschützt und konstruktiv abgestützt werden. Daran schloss sich die Errichtung des Neubaus an dessen Stelle an. Parallel dazu begannen die Sanierung/Modernisierung der angrenzenden und zur weiteren Nutzung vorgesehenen Altbausubstanz sowie die Modernisierung des städtebaulich prägnanten Turmhochhauses des Gebäudekomplexes. Die Baumaßnahme cfaed wurde zeitgleich von drei weiteren Baumaßnahmen im direkten Umfeld flankiert. So erfolgte im Innenhof und rund um den Barkhausen-Bau die Sanierung und Modernisierung der technischen Ver- und Entsorgung (TVE) des gesamten Gebäudekomplexes mit teilweiser Neugestaltung der Außenanlagen und eine Komplettsanierung des angrenzenden C-Flügels und des Heinz-Schönfeld-Hörsaales.

Die Aufstellung und der Betrieb der Hochpräzisionsmikroskope des Dresden Center for Nanoanalytics im Neubau des cfaed erfordert extrem schwingungsarme Räume. Dies stellte sehr hohe Ansprüche an die Planung und den Bau des cfaed. Der unmittelbare Baugrund war hierfür nicht geeignet, sodass der Baukörper durch ein dichtes Betonstützenraster aus 130 Einzelstützenmit mit der in 18 Meter Tiefe anzutreffenden Granitfelsenebene verbunden werden musste.

Weiterhin muss eine annähernd strömungsfreie Temperierung der Mikroskopierräume auf einer nahezu gleichbleibenden Raumtemperatur sowie akustische Schallschutzanforderungen gewährleistet werden. Die Räume wurden zudem mit aufwendigen MU-Metall-Magnetfeldabschirmungen versehen.

Informationen

Bauzeit
07/15 – 04/2018

Gesamtbaukosten
Genehmigte Baukosten gesamt:
rd. 36,5 Millionen Euro
EFRE Anteil:
80 % EFRE + 20 % Kofinanzierung Land

› Niederlassung Leipzig I ‹

Niederlassung Leipzig I

Kontakt
Schongauerstraße 7 | 04328 Leipzig
Telefon +49 341 2555-000
Telefax +49 341 2555-178
E-Mail poststelle-l1@sib.smf.sachsen.de

Die Niederlassung Leipzig I ist zuständig für Liegenschaften des Freistaats Sachsen innerhalb:

- der Stadt Leipzig
- der Landkreise Leipzig und Nordsachsen

Einrichtungen der Sächsischen Staatsministerien der Finanzen, des Innern, der Justiz, für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, für Umwelt und Landwirtschaft, dem Sächsischen Rechnungshof, der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH, Bund und Dritte sowie dem Zuwendungsbau.

Bauvolumen
72,39 Millionen Euro

Anzahl der Baumaßnahmen
311

Anzahl der Gebäude
494, NRF 734 695 m²

Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie

Sanierung und Umbau – Unterbringung Förder- und Fachbildungszentrum Wurzen

Bauaufgabe
Auf Grundlage des Standortkonzeptes des Freistaates Sachsen wurden die bisherigen Außenstellen der Förder- und Fachbildungszentren (FBZ) des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie zusammengelegt, denen Informations- und Servicestellen angegliedert sind. Hierfür musste das landeseigene Objekt an der Kantstr. 1 in Wurzen umgebaut und saniert werden.

Geschichte des Gebäudes
Die Liegenschaft an der Kantstr. 1 befindet sich östlich der Altstadt von Wurzen, unweit des Marktes, als zentraler Platz in der Altstadt. Das Gebäude aus dem Jahr 1880 wurde als eine der drei im Jahr 1878 gegründeten landwirtschaftlichen Kreisschulen Sachsens fertiggestellt. Seit 1902 erfolgten immer wieder bauliche Veränderungen. Das Seitengebäude stammt aus dem Jahr 1986. In diesem Gebäudeteil ist das Staatliche Rechnungsprüfungsamt untergebracht, für das es in den Jahren 2004 bis 2005 umgebaut wurde.

Das Hauptgebäude wurde bis zum Umzug in das Berufsschulzentrum am Wurzener Domplatz im Jahre 1998 mit unterschiedlichen Bezeichnungen als landwirtschaftliche Berufsschule genutzt.

Nach dem Auszug der Berufsschule erfolgte in den Jahren 1999 bis 2000 ein grundlegender Umbau in ein Bürogebäude für das Staatliche Amt für Landwirtschaft. Nach 2008 und bis zum erneuten Umbau diente das Objekt als Außenbzw. Servicestelle des Amtes für Landwirtschaft Rötha.

Seit 2015 wurde das Hauptgebäude zum Förder- und Fachbildungszentrum Wurzen ausgebaut.

Bauprogramm
Funktionale Aufgabe war die Schaffung des Förder- und Fachbildungszentrum Wurzen mit Büronutzung, ergänzt um einen Schulungs- und Besprechungsraum. Um den notwendigen Flächenbedarf zu erreichen, musste das bestehende Dachgeschoss komplett umgestaltet werden. Das vorhandene Walmdach einschließlich des ungenutzten Dachgeschosses wurde durch ein neues, großflächig verglastes Geschoss mit Flachdach ersetzt.

Ein wichtiger Bestandteil der Baumaßnahme war die energetische Sanierung des Gebäudes, insbesondere der Gebäudehülle, um die Anforderungen an die Energieeinsparverordnung 2009 zu erfüllen. So wurde das stark geschädigte Wärmeverbundsystem durch eine Vorhangfassade mit Faserzementplatten ersetzt und alle Fenster, außer den Kellerfenstern, erneuert.

Architektur
Die alte, historisierende Wärmedämmfassade des Bestandes war verschlissen und genügte den neuen Anforderungen nicht mehr. Die neue, in moderner, zurückhaltender architektonischer Handschrift geplante Vorhangfassade fügt sich harmonisch in die umgebende Blockrandbebauung ein. Im Vorfeld wurden drei Varianten der Fassadenverkleidung auf Wirtschaftlichkeit und Nutzungsdauer geprüft. Die hier realisierte Fassadenausbildung, bestehend aus vulkanischen Steinwollefasern, die unter hohem Druck zu Faserzement gepresst werden, führt zusammen mit den neuen hochgedämmten Fenstern zu einer rechnerisch ermittelten Energieeinsparung von 76972 kWh/a. Das entspricht einer CO_2-Einsparung von rund 20 Tonnen pro Jahr. Durch ihre Resistenz gegen Umwelteinflüsse

Büroflächen

Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Förder- und Fachbildungszentrum in Wurzen

und Beschädigungen stellt die Fassade eine unterhaltsarme und damit nachhaltigere Lösung, beispielsweise gegenüber einem Wärmedämmverbundsystem, dar. Die Gestaltung des Dachgeschosses mit einem hohen Verglasungsanteil ist wesentlicher Bestandteil des gewählten Entwurfes.

Innenausbau

Die wesentlichen Raumstrukturen vom Kellergeschoss bis zum zweiten Obergeschoss konnten beibehalten werden. Einzelne Anpassungen in der Raumstruktur wurden infolge des neuen Bedarfs und durch den Einbau eines Aufzuges sowie den Anbau einer bauordnungsrechtlich notwendigen Außentreppe vorgenommen.

Da das Förder- und Fachbildungszentrum als EU-Zahlstelle eingeordnet ist, waren höhere Anforderungen an die Sicherheit, besonders an die informationstechnische Sicherheit aus dem Grundschutzkatalog des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), einzuhalten. Das Gebäude wurde mit einer Hausalarm- und Einbruchmeldeanlage versehen, die auf ein Wachschutzunternehmen aufgeschaltet wurden. Die Beleuchtung wurde vollständig auf LED-Leuchtkörper umgerüstet. Diese werden in den Fluren und Sanitärräumen durch Bewegungsmelder geschaltet.

Die vorhandenen Heizkörper konnten weitestgehend weiter genutzt werden. Die eigentliche Heizungsanlage befindet sich im Hinterhaus. Von dort werden das dortige Staatliche Rechnungsprüfungsamt Wurzen und auch das Förder- und Fachbildungszentrum mit Warmwasser für die Heizung versorgt.

Im Rahmen der Umsetzung des Brandschutzkonzeptes wurde als zweiter Rettungsweg eine außen liegende Fluchttreppe an das Haus angebaut. Wegen der geometrischen Besonderheiten und der durch den Bestand vorgegebenen Höhen und der erforderlichen Kopffreiheit musste eine Spindeltreppe mit zwei Spindeln gewählt werden.

Informationen

Bauzeit
08/2015 – 06/2017

Gesamtbaukosten
rd. 2,8 Millionen Euro

› Niederlassung Leipzig II ‹

Niederlassung Leipzig II

Kontakt
Tieckstraße 2 | 04275 Leipzig
Telefon +49 341 2175-0
Telefax +49 341 2175-222
E-Mail poststelle-l2@sib.smf.sachsen.de

Die Niederlassung Leipzig II ist zuständig für Liegenschaften des Freistaats Sachsen innerhalb:

- der Stadt Leipzig
- der Landkreise Leipzig und Nordsachsen

Einrichtungen der Sächsischen Staatsministerien für Wissenschaft und Kunst, für Soziales und Verbraucherschutz, für Kultus, Sächsische Krankenhäuser und im Rahmen von Geschäftsbesorgungsverträgen mit dem Universitätsklinikum Leipzig tätig.

Bauvolumen
50,68 Millionen Euro

Anzahl der Baumaßnahmen
264

Anzahl der Gebäude
262, NRF 739 739 m²

Universität Leipzig

Neugestaltung und Sanierung 4. BA – Augustusplatz

Teilbaumaßnahme – Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli

Nach der baulichen Entwicklungsplanung für den Universitätskomplex am Augustusplatz seit 1992 wurde im Ergebnis eines Architektenwettbewerbs in den Jahren 2001/2002 der Entwurf der Architekten Martin Behet, Roland Bondzio und Yu-han Michael Lin realisiert. Die Gestaltung des Campus der Universität am Augustusplatz auf der Grundlage ihres Wettbewerbsentwurfs interpretiert diesen als innerstädtischen Baustein. Dazu wurde die historische Baulinie der Vorkriegsbebauung als Orientierung für die Entwicklung der Gebäude herangezogen. Dem städtebaulichen Prinzip der Leipziger Innenstadt folgend wurden der innere Bereich des Campus und die umgebende Bebauung mit Durchgängen verbunden. Für das Aulagebäude am Standort der ehemaligen Universitätskirche St. Pauli hatte das Büro einen modernen kubischen Neubau vorgeschlagen, dessen Gestaltung intensiv und äußerst kontrovers öffentlich diskutiert wurde, zum Teil wurde eine originalgetreue Rekonstruktion gefordert. Um hier eine möglichst konsensfähige Lösung zu finden, wurde für den Standort der ehemaligen Kirche und Teile des angrenzenden Hauptgebäudes 2003/2004 ein weiterer Wettbewerb ausgelobt, den das niederländische Büro Erick van Egeraat associated architects mit einer expressiven Neuinterpretation der Vorgängerbebauung gewann.

Die planerische Vorbereitung und Realisierung erfolgten in fünf Bauabschnitten:

1. Bauabschnitt:
Neubau Mensa am Park (2002 – 2009)
2. Bauabschnitt:
Sanierung Hörsaalgebäude (2002 – 2009)
3. Bauabschnitt:
Neubau Institutsgebäude der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (2002 – 2009)
4. Bauabschnitt:
Neubau Neues Augusteum mit Auditorium Maximum und Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli (2004 – 2017)
5. Bauabschnitt:
Sanierung Seminargebäude (2002 – 2009)

Die Abfolge der Bauabschnitte konnte in der ursprünglich geplanten Form nicht eingehalten werden. Infolge der Kündigung des Generalunternehmens für den 1. und 2. Bauabschnitt und unerwartet schlechter Bausubstanz in der Betonkonstruktion des Hörsaalgebäudes kam es zu erheblichen Störungen des Bauablaufs, zu Mehrkosten und Bauverzögerungen. Bauleistungen für den 1. und 2. Bauabschnitt mussten zum Teil mehrfach ausgeschrieben und zusätzliche Interimsunterbringungen bewältigt werden. Dennoch konnten nach insgesamt sieben Jahren Planungs- und Bauzeit die Bauabschnitte 1 bis 3 und 5 im Sommer 2009 und damit vor den 600-Jahr-Feierlichkeiten an die Universität Leipzig zur Nutzung übergeben werden.

Als größte bautechnische Herausforderung erwies sich der 4. Bauabschnitt, der Bau des Neuen Augusteums und Paulinums – Aula und Universitätskirche St. Pauli. Von Januar bis Mai 2007 wurden die ehemalige Mensa und das Hauptgebäude abgebrochen. Baubeginn des 4. Bauabschnitts war im Juni 2007. Das ehemalige Hauptgebäude wurde durch eine Stahlbeton-Neubaukonstruktion ersetzt und dabei der stützenfreie Bereich des Aula- und Andachtsraums im Paulinum mit einer eingeschossigen Stahlbeton-Sonderkonstruktion überspannt.

Im Augusteum und im Paulinum gleicht kaum ein Raum dem anderen. Die unterschiedlichen Maße der Wände, Fußböden und Fenster erforderten für fast jeden Raum eine individuelle Lösung bis hin zur Ausbildung der Heizkörper. Als besonders kompliziert erwiesen sich Planung und Installation der komplexen bauübergreifenden Brandschutzsteuerung, die im Auslösungsfall dafür sorgt, dass sich Brandschutzrolltore schließen, sich die richtigen Türen öffnen oder schließen, Lüftungen aus- bzw. Entrauchungen eingeschaltet und gegebenenfalls Sprinkler ausgelöst werden. Die technischen Anlagen, die die Funktionstüchtigkeit des Gebäudes erst gewährleisten, nehmen fast zwei komplette Geschosse ein, das Dachgeschoss im Augusteum und Bereiche des ersten Untergeschosses. Stellte schon die expressive Formensprache des Neuen Augusteums und des Paulinums eine Herausforderung dar, erwiesen sich die Schwierigkeiten beim Innenausbau des Aula- und Andachtsraums als noch wesentlich größer.

Das Paulinum als Aula und Universitätskirche St. Pauli bildet das neue Zentrum des Campus Augustusplatz der Universität Leipzig

Vor allem für die Ausbauelemente galt es, immer wieder besondere, zum Teil einzigartige bauliche Lösungen zu finden. Als Beispiele sind der Einbau des Gewölbes und der Glassäulen sowie die Errichtung der Acrylglaswand zu nennen. So wurde das raumprägende, in seiner Geometrie exakt auf die ehemalige Universitätskirche Bezug nehmende Gewölbe mit hohem handwerklichen Aufwand als abgehängte Rabitzkonstruktion mit angefügten Stuckelementen ausgeführt, eine für einen Neubau eher ungewöhnliche historische Bauweise, die sich aber als die geeignetste Lösung für diese Bauaufgabe erwies. Für die Herstellung und Montage der Glassäulen, bei denen es sich eigentlich um verglaste Beton- bzw. Stahlsäulen mit eingebauten LED als Leuchtmittel handelt, wurde seit 2011 mit der ersten Mustersäule experimentiert. Da der erste Hersteller der Mustersäule in Insolvenz geriet, musste die Suche wieder von vorn begonnen werden. Verschiedenste Glassorten mit Reliefmuster oder glatt, weiß beschichtet oder transparent, mehr oder weniger sandgestrahlt, wurden immer wieder in Kombination mit unterschiedlichen Leuchtmittelvarianten bemustert, um das bestmögliche Ergebnis zu erzielen. Das größte Fertigungsproblem stellten allerdings die engen Radien der dreischichtigen Verbundverglasung dar, die am Gewölbekapitell mit einem Außenradius von 40 mm extrem eng begannen und nach unten hin gleichmäßig ausliefen. Hierbei galt es auch zu berücksichtigen, dass bei der Formgebung der Rohgläser durch eine besonders langsam und gleichmäßig geführte Erhitzung und Abkühlung diese ohne innere Spannungen produziert wurden, um eine Nachbearbeitung überhaupt zu ermöglichen. Mittels der 16 m hohen Acrylglaswand kann der Aulabereich vom Andachtsraum funktional und klimatisch getrennt werden. Die Acrylglaswand besteht aus zwei fest eingebauten Scheiben in den Seitenschiffjochen und zwei seitlich in voller Höhe verschiebbaren Scheiben im Mittelschiffjoch. Im Gegensatz zu einer Lösung aus konventionellem Glas konnte auf unterteilende Profile verzichtet werden, sodass beide Teilräume auch bei geschlossenen Scheiben optisch miteinander verbunden bleiben. Die Fertigung und der Einbau der Acrylglasscheiben mussten in einem aufwändigen Verfahren von einer Fachstelle für Bautechnik für diesen speziellen Einsatz zugelassen werden.

Die Anlieferung der 4,5 m breiten, 16 m hohen und 4 cm starken Scheiben erfolgte durch Sondertransporte in verkehrsarmen Nachtzeiten.

Informationen

Bauzeit 4. Bauabschnitt
07/2007 – 09/2017

Baukosten 4. Bauabschnitt
rd. 117,3 Millionen Euro

Der Einbau wurde per Hand mit Seilzügen und Winden bewältigt, um Beschädigungen beim Aufrichten der tonnenschweren Scheiben zu vermeiden.

Auf der Grundlage der beiden Wettbewerbsentwürfe der Büros behet bondzio lin und Erick van Egeraat associated architects wurde ein innerstädtischer Campus als Stadtbaustein geschaffen, der eine intensive Begegnung von Stadt und Universität Leipzig und eine hohe Identifikation ermöglicht. Die lange Bauzeit von fast zehn Jahren ist aus dem experimentellen Charakter des Gesamtbauwerks zu erklären. Für alle Beteiligten war es eine einmalige technische und gestalterische Herausforderung, die sie so wahrscheinlich nicht noch einmal erleben werden.

› Niederlassung Zwickau ‹

Niederlassung Zwickau

Kontakt
Dr.-Friedrichs-Ring 2a | 08056 Zwickau
Telefon +49 375 28369 0
Telefax +49 375 28369 105
E-Mail poststelle-z@sib.smf.sachsen.de

Die Niederlassung Zwickau ist zuständig für Liegenschaften des Freistaats Sachsen innerhalb:

- des Landkreises Zwickau
- des Vogtlandkreises
- in Teilen des Landkreises Erzgebirgskreis

Zusätzlich liegt die Bearbeitung sämtlicher Zuwendungsbaumaßnahmen im Bereich der Landesdirektion Chemnitz in der Hand der Niederlassung Zwickau.

Bauvolumen
33,92 Millionen Euro

Anzahl der Baumaßnahmen
213

Anzahl der Gebäude
323, NRF 437 186 m²

Sächsisches Krankenhaus Rodewisch

Sanierung Gebäude A24 – Sozialtherapeuthisches Zentrum

Lage und Geschichte
Das Gebäude ist Bestandteil der denkmalgeschützen Anlage der am 25. Juli 1893 gegründeten Einrichtung. Es wurde als Festsaal der damaligen »Königlich Sächsischen Landes-Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke zu Untergöltzsch« errichtet.

Als eines der ältesten Häuser der heute rund 40 Gebäude umfassenden parkähnlichen Heilstätte wurde es als eine Art Typenprojekt im Rahmen der damals revolutionären Neugestaltung des »staatlichen Irrenwesens« im Königreich Sachsen erbaut.

Errichtet nach Standards des 19. Jahrhunderts, im 20. Jahrhundert hindurch intensiv genutzt, zeigte sich zum Beginn des 21. Jahrhunderts ein erheblicher Sanierungsbedarf. Das in seiner äußeren Form weitgehend erhalten gebliebene Gebäude entsprach nicht mehr den Anforderungen der heutigen Zeit und bedurfte dringend der Sanierung.

Architektur
Wie alle anderen Häuser aus der Gründungsphase der Einrichtung wurde das Haus in monolithischer Bauweise aus gelben Klinkern mit natursteinverblendetem Sockel errichtet. Dem sich in Ost-West-Richtung erstreckenden eingeschossigen Mittelbau, der den »großen Saal« beherbergt, schließen sich an beiden Enden zweigeschossige Querflügel an. Der östliche Querflügel, dessen »kleiner Saal« im Erdgeschoss zu sanieren war, beherbergte im Obergeschoss die Anstaltsbibliothek und Kinotechnik. Für beide Nutzungen besteht heute in dieser Form kein Bedarf mehr. Der westliche Querflügel bietet Raum für die Bühne des großen Saals und diverse Nebenräume. Die Satteldächer über den hölzernen Dachstühlen sind ortstypisch mit Schiefer gedeckt.

Aufgabe und Lösung
Die Planung basiert auf der heutigen Nutzung als Sozialtherapeutisches Zentrum. Das Gebäude dient heute als Ort für Fachtagungen, Symposien und Konferenzen bis zu 200 Teilnehmern. Gleichzeitig finden Bewegungs- und Musiktherapien sowie Deeskalationstraining in den Räumen statt. In den umgebenden Freianlagen wurden verschiedene Bereiche für Freizeitaktivitäten und Festveranstaltungen geschaffen.

Für größere Veranstaltungen steht eine Cateringküche mit voller Ausstattung zur Verfügung.

Nach einer umfangreichen Entkernung wurden die Dachdeckung erneuert und das Dachtragwerk umfassend saniert. Nach den Vorgaben der Denkmalpflege hatte der Erhalt der Dachaufbauten hohe Priorität. Die Fassade wurde gereinigt und von Hunderten von nachträglich angebrachten Kleinteilen (wie zum Beispiel Fahnenhalter oder Befestigungen für Außenleuchten) befreit. Verdeckte Zierelemente wurden wieder freigelegt und aufgearbeitet. Durch das »Anheben« des Geländes im Eingangsbereich konnte eine »demokratische« Eingangssituation im Sinne der Gleichbehandlung von Menschen mit oder ohne Behinderung geschaffen werden. Einige vorhandene Holzfenster, teilweise noch aus der Erbauungszeit, konnten erhalten werden. Neue Fenster wurden in Anlehnung an den historischen Bestand gefertigt und eingebaut.

Der historische gläserne Vorbau des großen Saals (»Wintergarten«) wurde zum attraktiven Eingangsbereich mit integrierten Garderobenelementen umfunktioniert. Im Obergeschoss des Westflügels entstanden zwei Büroräume

Der sanierte »große Saal« mit Bühne bietet eine sehr gute Akustik.

Sächsisches Krankenhaus Rodewisch, Gebäude A24 mit typischer Klinkerfassade für Gebäude aus der Gründungszeit der Einrichtung

und moderne Toilettenanlagen, im Erdgeschoss die barrierefreie Toilette.

Die Umsetzung der wärmeschutztechnischen Vorgaben stellte sich als große Herausforderung dar. Dazu war es nötig, die Fußböden im Erdgeschoss bis auf das Erdreich abzubrechen und neu aufzubauen. Die Decke im Bereich des großen Saals erhielt ebenfalls eine wärmetechnische Erneuerung. Gleichzeitig galt es, alle Forderungen des Brandschutzes umzusetzen. Dies war speziell im Bühnenbereich äußerst aufwendig.

Durch entsprechende Maßnahmen an Wänden und Decken konnte im Veranstaltungssaal eine sehr gute Akustik erzielt werden. Eine moderne Audioanlage sorgt für den optimalen Klang. Das gesamte Gebäude verfügt über WLAN.

Die Gestaltung der beiden Säle folgte einem Innenraumkonzept. Schlichte, aber effektvolle Leuchten verleihen den Räumen eine gewisse Eleganz. Die dezente Farbgebung unterstreicht den harmonischen Gesamteindruck.

Freianlage

Die Gestaltung der Außenanlage mit Natursteinpflaster und Grünbereichen fügt sich in die 2015 für die Gesamtanlage des Sächsischen Krankenhauses Rodewisch erarbeitete Konzeption ein. Hier werden historische Achsen und Sichtbezüge wieder aufgenommen, aber auch Bereiche für Therapie und Erholung geschaffen.

Informationen

Bauzeit
05/2016 – 12/2017
(Fertigstellung Freianlage 05/2018)

Gesamtbaukosten
rd. 2,3 Millionen Euro

7. Organisation und Aufsicht

Der Verwaltungsrat des Staatsbetriebes Sächsisches Immobilien- und Baumanagement setzte sich während des Geschäftsjahres 2017 wie folgt zusammen:

- Hansjörg König,
  Vorsitzender des Verwaltungsrates,
  Staatssekretär im Sächsischen
  Staatsministerium der Finanzen, Dresden

- Matthias Zier,
  Ministerialrat im Sächsischen
  Staatsministerium der Finanzen, Dresden

- Dr. Ulrich Reusch,
  Ministerialdirigent im Sächsischen
  Staatsministerium für Umwelt und
  Landwirtschaft, Dresden

- Klaus-Dieter Schwensen,
  KDS Immobilien-Beratung, Nossen

- Gerd Rudolph,
  Vorsitzender des Bezirkspersonalrates
  des SIB, Chemnitz

Herausgeber:
Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement SIB
Wilhelm-Buck-Straße 4, 01097 Dresden
www.sib.sachsen.de
Im Auftrag des Freistaates Sachsen,
Sächsisches Staatsministerium der Finanzen

Redaktion:
Geschäftsführung SIB

Redaktionsschluss:
Juli 2018

Realisierung:
Ö GRAFIK agentur für marketing und design

Fotos:
Steffen Spitzner (Titel »Untersicht einer schwebende Säule im Innenraum des Paulinums« – Uni Leipzig, S. 5, 30, 32, 33, 35) | Jürgen Jeibmann Photographik (Gruppenbild Umschlag Innenseite) | Pawel Sosnowski (S. 4) | Lothar Sprenger (S. 7, 11) | © Michael Moser Images (S. 13, 21, 24, 25) | Rohdecan Architekten, Dresden (S. 16) | Matthias Hultsch (S. 19) | Silvia & Michael Ruemmler (S. 26, 27) | SIB (S. 28, 29, 36, 37)

Architekten:
Universität Leipzig, Neubau Paulinum als Aula und Universitätskirche St. Pauli, Erick van Egeraat associated architects (Titel-/Rückseite Umschlag, S. 5, 35) | Technische Universität Dresden, Sanierung Fritz-Foerster-Bau, code unique architekten (S. 7) | Burg Mildenstein, Sanierung Hinterschloss/Herrenhaus, Architekturbüro Murzik Architekten (S. 10) | Technische Universität Chemnitz, Neubau Zentrum für Materialien, Architekturen und Integration von Nanomembranen (MAIN), Heinle, Wischer und Partner Freie Architekten (S. 13) | Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, Architektenwettbewerb zum Neubau eines Lehr- und Laborgebäudes – 1. Preis Architektenwettbewerb, Rohdecan Architekten, Dresden (S. 16); Barockgarten Großsedlitz, Objektplanung, Bauwerke (Brunnen und Treppen): Heidelmann & Klingebiel/Planung Freianlagen (Wege, Gehölze): Landschaftsarchitektur-Büro Grohmann (S. 19) | Hochschule Zittau/Görlitz, Sanierung/Neubau Haus Z I Zittau, Heinle, Wischer und Partner, Freie Architekten (S. 21, 24, 25) | Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft, Neubau und Sanierung – gemeinsame Unterbringung FB 33 und FB 53/54 Chemnitz, Eßmann/Gärtner/Nieper Architekten GbR Leipzig (S. 26, 27) | Sächsische Gestütsverwaltung – Landgestüt Moritzburg, Neubau der Tribüne für den Reitplatz, Schulz + Uhlemann Architekten (S. 28, 29) | Technische Universität Dresden, Ersatzneubau und Sanierung Center for Advancing Electronics Dresden (cfaed) Barkhausen-Bau, SHP-Architekten GmbH (S.30) | Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Sanierung und Umbau – Unterbringung Förder- und Fachbildungszentrum Wurzen, Architekturbüro Augustin + Imkamp (S. 32, 33) | Sächsisches Krankenhaus Rodewisch, Sanierung Gebäude A 24 – Sozialtherapeuthisches Zentrum, Planungs- und Ingenieurbüro Obeth & Riedl (S. 37) | Fox Innenarchitektur (S. 36)

Druck:
Union Druckerei Dresden GmbH

Auflage:
1 600

Verteilerhinweis:
Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Copyright:
Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.